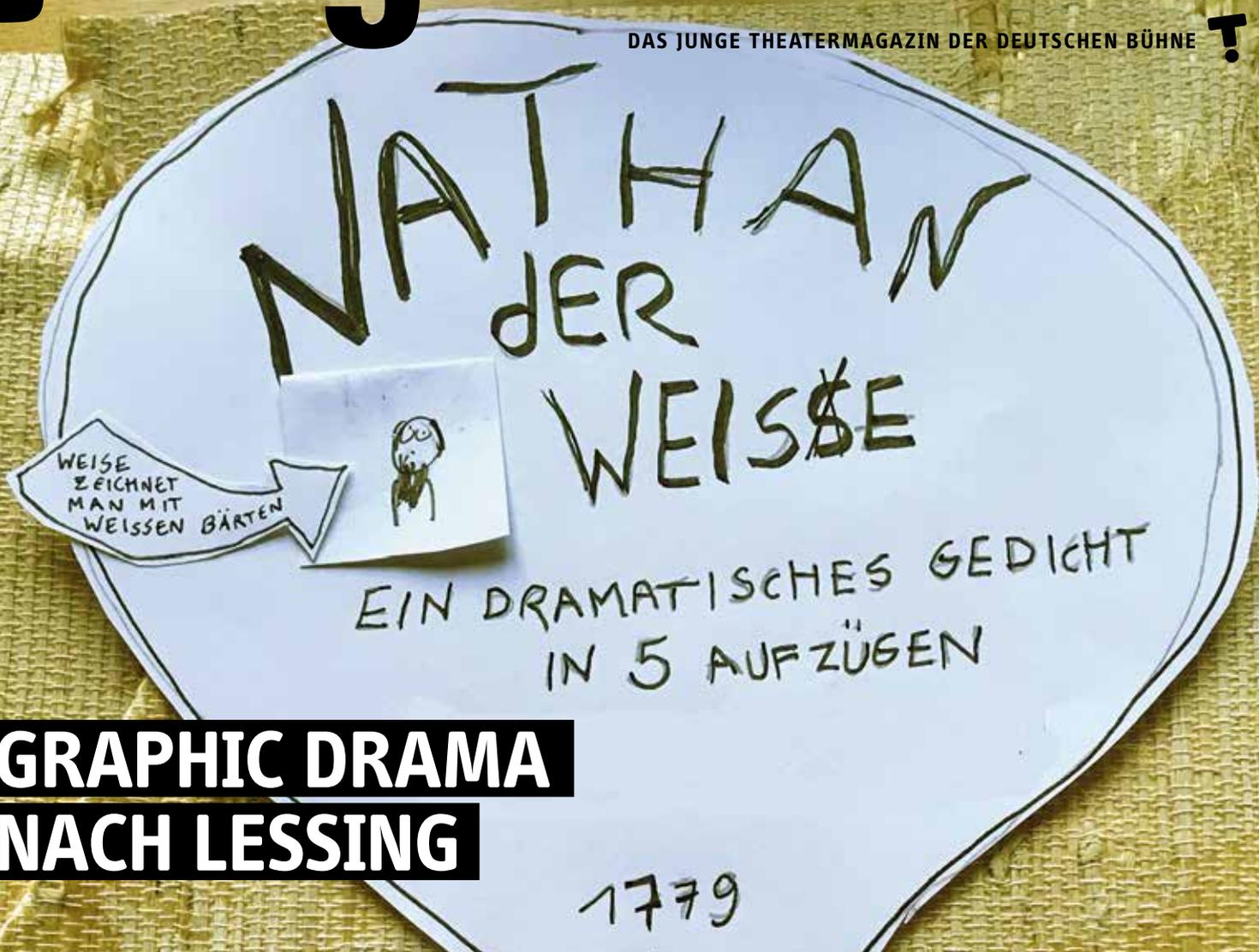


junge bühne

DAS JUNGE THEATERMAGAZIN DER DEUTSCHEN BÜHNE



GRAPHIC DRAMA NACH LESSING



Setzt voll auf die junge Generation: Schauspielerin Lea Ruckpaul



Unser Partnertheater in diesem Heft: Comedia Theater Köln



Schert sich nicht um Konventionen: Regisseur Bonn Park

Studiengänge

→ Schauspiel,
Musiktheater/
Operngesang,
Musical,
Regie,
Dramaturgie,
Bühnenbild
und -kostüm,
Maskenbild

Wir sind die Zuku nft

theater
akademie
august
everding

www.theater
akademie.de

EDITORIAL

Liebe Theaterinteressierte,

Theater ist toll, Theater ist altmodisch: Es stellt die Welt in Frage und bewegt sich gleichzeitig in den patriarchalischen Strukturen unserer „abendländischen“ Zivilisation. Die sieht im Moment ziemlich düster aus: Die Menschheit hat die Erde total abgewirtschaftet und sie streitet sich zudem bis aufs Blut um den richtigen Gott.

Dabei hat schon der deutsche Dichter Gotthold Ephraim Lessing vor 250 Jahren in seinem Stück „Nathan der Weise“ mit der Ringparabel in der Frage nach der richtigen Religion die Lösung präsentiert: Alle Gläubigen sollten sich gegenseitig respektieren. Wer die *wahre* Religion hat, wissen die Götter.

Fotos: Cornelius Gollhardt

In unserem *Graphic Drama* zu „Nathan“ wollen wir Euch Lessings Text vorstellen und zugleich zur kritischen Diskussion einladen: Denn Lessing stellt weder Religion als Lebensbasis infrage, noch dürfen Frauen in seiner Welt keine aktive Rolle spielen. Vielleicht macht es sich der große, weiße Aufklärer auch etwas einfach damit, dass er im „Nathan“ die Menschheit als eine große Familie darstellt.

Und doch glauben wir, dass wir die unperfekte Zivilisation, zu der auch die klassischen Theatertexte gehören, nicht so einfach über Bord werfen können oder sollen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und mit den verschie-

denen Rollen, die wir spielen, ist weiterhin nötig. Und damit auch das Theater.

Wir hoffen, dass wir mit dem Heft etwas vom Wert des Theaters vermitteln können und Mut machen für Veränderungen.

Eure Redaktion



Elisa Giesecke und Detlev Baur

→ HABT IHR WÜNSCHE, ANREGUNGEN ODER WOLLT KRITIK ÄUSSERN?
IMMER GERNE UND BITTE AN: INFO@DIE-JUNGE-BUEHNE.DE

ANZEIGE

alles bleibt anders

stadttheater-giessen.de

21|22

Das neue Spielzeitheft
zum download >





SPIELZEIT 2021/22

VATER UNSER

nach dem Roman
von Angela Lehner
REGIE Hannah Gehmacher
URAUFFÜHRUNG
30. SEPTEMBER 2021,
BALLHOF ZWEI

KLIMATRILOGIE

von Thomas Köck
REGIE Marie Bues
PREMIERE
9. OKTOBER 2021,
SCHAUSPIELHAUS

ASCHENPUTTEL

nach dem Märchen
der Gebrüder Grimm
REGIE Swantje Lena Kleff
URAUFFÜHRUNG
31. OKTOBER 2021,
SCHAUSPIELHAUS

TEENAGE DICK

von Mike Lew
REGIE Matthias Rippert
DEUTSCHSPRACHIGE
ERSTAUFFÜHRUNG
14. JANUAR 2022,
BALLHOF EINS

HAPPYLAND IS BURNING

von Theresa Henning
REGIE Theresa Henning
URAUFFÜHRUNG
12. FEBRUAR 2022,
BALLHOF ZWEI

EVERY HEART IS BUILT AROUND A MEMORY

von Markolf Naujoks
REGIE Friederike Heller
PREMIERE
19. MÄRZ 2022,
BALLHOF EINS

BUNGALOW

nach dem Roman
von Helene Hegemann
REGIE Rebekka David
PREMIERE
14. APRIL 2022,
BALLHOF ZWEI

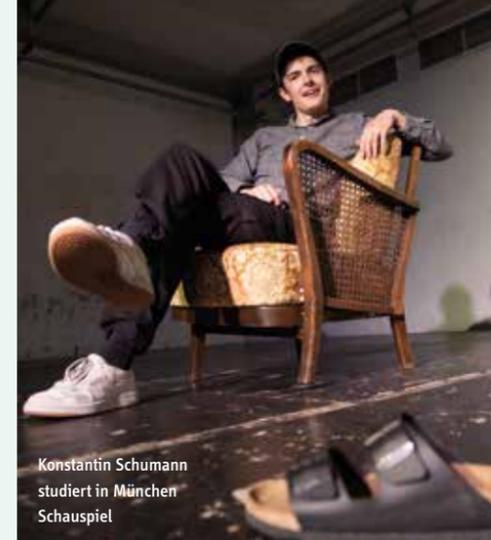
SCHAUSPIEL
HANNOVER

FOTO Kerstin Schönborg

INHALT

- Die Ringparabel heute?** → 07
Eine kleine Umfrage
- Lost in München** → 08
Statements zum Theaterstudium während des Lockdowns
- Lampenfieber vor dem Auftritt** → 12
Reportage über ein unangenehmes Theaterphänomen
- Graphic Drama: „Nathan der Weise“** → 18
Mit Textauszügen von Gotthold Ephraim Lessing, Ulrich Hub und Antigone Akgün. Graphische Gestaltung: Ingrid Knorr
- Szenenbilder neuer „Nathan“-Inszenierungen** → 29
- Porträt: Bonn Park** → 30
Der Regisseur feiert das utopische Potenzial des Theaters
- Thema: Inklusion** → 34
An den Münchner Kammerspielen gehören Menschen mit Beeinträchtigung zum Ensemble – ein spannender Weg
- Poster zum Herausnehmen** → 40

08 WIE WAR MEIN STUDIUM WÄHREND CORONA?



Konstantin Schumann
studiert in München
Schauspiel



Lea Ruckpaul mit Toni

58 SCHAUSPIELERIN LEA RUCKPAUL IM INTERVIEW

Comedia Theater Köln

- Die Autorinnen und Autoren** → 42
- Jetzt erst recht!** → 42
Vorgestellt: das Comedia Theater Köln
- Corona weglachen** → 44
Wie die Comedia die Lockdowns überstanden hat
- Wie weit gehen im Kampf gegen rechte Gewalt?** → 46
Interview mit den Protagonisten des Stücks „Wegklatschen“
- „Wir loben, kritisieren, verbessern“** → 50
Der neue Junge Theaterrat als Festivalkurator
- Mutiger werden!** → 54
Bericht aus einem Performance-Kollektiv

- Lea Ruckpaul im Interview** → 58
Die Schauspielerin über Theaterkrise und Kraft des Rollenspiels
- Das alles kann Tanz sein** → 66
Bilder und Statements der Beteiligten zu aktuellen Choreografien
- Berufe-Check** → 72
Dirigentin, Hutmacherin und Videodesignerin
- Theaterrätsel** → 77
- Nachgefragt** → 78
Bei Souffleuse Lisa Passow am Staatstheater Mainz



**PARTNER:
COMEDIA THEATER KÖLN**

„Besuch bei Katt und Fredda“ vom echtzeit-theater
beim Festival „Westwind“ im Comedia Theater

➔ DAS MAGAZIN FÜR THEATERBEGEISTERTE
AB 14 JAHREN WWW.JUNGE-BÜHNE.DE

Spielzeit 2021/2022

INTENDANT: JENS NEUNDORFF VON ENZBERG
WWW.STAATSTHEATER-MEININGEN.DE

PUPPENTHEATER | Direktorin: Kora Tscherning

12.09.2021 Rautenkranz, ab 3 Jahren: **platz da! (Uraufführung)**

Stückentwicklung, Sophie Bartels

27.01.2022 Kammerspiele, ab 4 Jahren: **Steinsuppe** *Anaïs Vaugelade*

28.04.2022 Rautenkranz, ab 10 Jahren: **Robinson** *Daniel Defoe*

25.05.2022 Foyer Kammerspiele, ab 8 Jahren:

Timm Thaler oder das verkaufte Lachen (Wiederaufnahme) *James Krüss*

JUNGES THEATER | Leiterin: Gabriela Gillert

16.09.2021 Englischer Garten, ab 10 Jahren: **The Spaceman**

Mark Down / Nick Barnes, Westfälisches Landestheater

20.11.2021 Großes Haus, ab 6 Jahren: **Drei Haselnüsse für Aschenbrödel**

Václav Vorlíček, František Pavlíček

07.12.2021 Kammerspiele, ab 12 Jahren: **Die Welle** *Morten Rhue*

10.02.2022 Rautenkranz, ab 14 Jahren: **norway.today** *Igor Bauersima*

25.03.2022 Kammerspiele, ab 10 Jahren: **Alfons Zitterbacke** *Gerhard Holtz-Baumert*

11.06.2022 Schützenhaus, ab 15 Jahren: **Wir träumten (Arbeitstitel)**

Junges Theater, Bürgerbühne und Schauspiel

JUNGE MUSIK | Leitung: Susanne Tenner-Ketzer, Alexander John

20.09.2021 Kammerspiele, ab 6 Jahren: **Mit Beethoven unterwegs**

1. Kinder- und Familienkonzert

10.11.2021 Großes Haus, ab 11 Jahren: **Beethoven - Eine musikalische**

Expedition 1. Jugendkonzert

10.03.2022 Kammerspiele, ab 4 Jahren: **Hugo die Tuba**

2. Kinder- und Familienkonzert

30.03.2022 Großes Haus, ab 11 Jahren: **Bilder einer Ausstellung 2. Jugendkonzert**

26.06.2022 Schlosspark, ab 4 Jahren: **Peter und der Wolf** *Familienkonzert*

ab
jetzt
gemeinsam



**junges
staatstheater
meiningen**

IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der
Theater und Orchester
www.buehnenverein.de

Redaktion:
Die Deutsche Bühne
(verantwortl.: Detlef Brandenburg)
www.junge-buehne.de
Dr. Detlev Baur, Elisa Giesecke
Redaktionelle Beratung:
Andreas Möller
Schlussredaktion: Hannah Schmidt

Art Direktion:
Almut Moritz

Verlag, Druck & Anzeigen:
SP Medienservice, Köln

Titelbild:
Ingrid Knorr (Zeichnung),
Annette Hauschild/Ostkreuz (links),
Christopher Horne (Mitte: „Werther in
Love“ am Comedia Theater Köln),
Thomas Aurin (rechts)

Fotos rechte Seite: Annette Hauschild/Ostkreuz
(Ruckpaul und Hub), privat (Knorr), Hannah
Schmidt (Germer)



**DIE deutsche
BÜHNE**

➔ **DAS MAGAZIN
FÜR THEATER-
BEGEISTERTE AB
14 JAHREN
WWW.JUNGE-
BÜHNE.DE**

CONTRIBUTORS



LEA RUCKPAUL

**SCHAUSPIELERIN (IM
INTERVIEW AUF SEITE 58)**

„Ich finde an der Ringparabel schon grund-
sätzlich falsch, dass Macht aufgrund von
Sympathie und an einen Ring geknüpft von
Vätern an Söhne weitergegeben wird.“



ULRICH HUB

**DRAMATIKER, AUTOR DER DIALOGE
AUF SEITE 26**

„Parabeln, Fabeln & und ähnliches beun-
ruhigen mich eher, weil man immer etwas
interpretieren muss – und dann gibt es viele
falsche Antworten & nur eine einzig rich-
tige. Die muss man herausfinden. (Kinder
allerdings haben meiner Erfahrung nach null
Berührungsängste mit der Ringparabel.“



ANNA GERMER

**SEIT 2019 IM PERFORMER*INNEN
KOLLEKTIV DES COMEDIA THEATERS
UND AUTORIN EINES BEITRAGS
DAZU AUF SEITE 54**

„Die Ringparabel ist für heutige Jugendliche
schwerer zugänglich. Die Botschaft ist ein we-
nig verkläusliert. Trotzdem hat die Botschaft
nichts von ihrer Aktualität verloren.“



INGRID KNORR

**ZEICHNERIN DER RINGPARABEL
AUF SEITE 18**

„Erstmal versuchen einen Ring zu zeichnen.
Ein großes O. Ein kleines o für den Stein
(Opal) – jetzt 2 mal kopieren oder sehr genau
abmalen – fertig ist die Ringparabel, zumin-
dest die Bildebene.“

P.S. Opale funkeln in unendlich vielen Farben
– die immer wechseln, je nachdem wann, wo
oder wie man sie betrachtet. Man könnte un-
endlich darüber rätseln, welche Farbe nun die
echte oder richtige ist – quasi die Steinparabel
in der Ringparabel ...“



BONN PARK

**REGISSEUR (IM PORTRÄT
AUF SEITE 30)**

„Habe keine Ahnung von der Ringparabel!
Das war 11. Klasse oder so. Und da gab's Mari-
huana und Partys und kribbelnde Gefühle.“

LOST IN MÜNCHEN

Zwölf Frauen und Männer der Theaterakademie August Everding und der Otto-Falckenberg-Schule über das Studieren in Zeiten von Corona

TEXT ANNE FRITSCH

„Der Lockdown war furchtbar!“ Roberta Monção bringt auf den Punkt, was die meisten so oder so ähnlich erlebt haben. Die Studierenden an der *Theaterakademie August Everding* und der *Otto-Falckenberg-Schule* in München haben viel getan, um ihren Ausbildungsplatz zu bekommen. Sie haben sich durch harte Bewerbungsverfahren gekämpft, sind in eine andere Stadt oder ein anderes Land gezogen. Einige – wie Roberta, die aus Rio de Janeiro kommt – haben ihr ganzes Leben umgekrempelt für das Studium. Daniela hat ihr Erspartes investiert, um aus Bulgarien nach München zu kommen, Jacoba ist aus Kanada übergesiedelt. Und dann fanden sie sich plötzlich alleine vor dem Laptop wieder. Ohne realen Kontakt zu anderen Studierenden, ohne soziales Netz außerhalb der Schule.

Die Umstände, unter denen das Studium im letzten Jahr stattfand, waren an den beiden Münchner Ausbildungsstätten sehr unterschiedlich. Die Theaterakademie gilt als Hochschule, hier konnte nach dem ersten Lockdown schnell wieder vor Ort Unterricht stattfinden, mit strengen Auflagen natürlich. Maximal fünf Studierende, Abstand, Lüftung, später Schnelltests. Die Falckenberg-Schule ist eine Fachakademie, für sie gelten andere, strengere Regeln: Die Studierenden hier mussten auch im zweiten Lockdown monatelang in den Distanzunterricht. Irgendwann protestierten sie mit einem Offenen Brief und forderten eine Rückkehr in den Präsenzunterricht. Geantwortet haben fast alle angeschriebenen Politiker, einen Bescheid haben die Studierenden nicht bekommen. Sie mussten warten, bis die Infektionszahlen niedrig genug waren, um auch so wieder in die Schule zurückkehren zu dürfen.

Nun läuft der Unterricht an beiden Ausbildungsstätten wieder einigermaßen normal. Das letzte Jahr aber hat allen einiges abverlangt. Viele haben große Einsamkeit erlebt, die Motivation fiel schwer, als geplante Produktionen immer wieder verscho-

ben, die Zuschauerzahlen immer weiter nach unten korrigiert werden mussten, lange Geplantes extrem reduziert wurde oder gar nicht stattfinden konnte. Der Zoom-Unterricht stieß schnell an seine Grenzen, musikalische Proben waren aufgrund der Zeitverzögerung schwer möglich, Bewegungsunterricht und Tanzen ebenfalls. Die einen haben trotzdem Sprechen und Singen geübt und wurden von genervten Nachbarn im Homeoffice über den Hof angeschrien. Die anderen sind an einer Politik verzweifelt, die auch nach einem Jahr Pandemie noch immer keine individuellen Lösungen hatte. Zumindest zeitweise hat jeder und jede die Motivation verloren. Dass die allermeisten sich dennoch klar zum Theater bekennen und ihren Traum nicht aufgeben wollen, verdient Respekt.

Vor allem, weil der diesjährige Abschlussjahrgang auf einen Arbeitsmarkt trifft, der ihnen weniger Chancen lässt als ihren Vorgängern. Vergangenes Jahr herrschte im Besetzungs-Karussell noch so etwas wie Restnormalität: Schauspielerinnen und Schauspieler, die das Haus wechseln wollen, kündigen bereits ein Jahr zuvor. „2020 haben noch viele gewechselt, die Kündigungen wurden bereits vor Corona ausgesprochen“, erklärt Jochen Schölch, der den Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie leitet. „Die Anfänger versuchen dann, in den nächst größeren Ort, an das nächst größere Theater zu kommen. Für den 2020er Jahrgang gab es darum noch Vakanzen, wir haben fast alle untergebracht. Was wir jetzt aber hören, ist, dass es in diesem Herbst kaum Wechsel gibt. Der aktuelle Jahrgang trifft also auf eine Theaterlandschaft ohne oder fast ohne freie Stellen.“

Schölch nennt die Situation „wirklich dramatisch“. Nicht nur, dass es wohl kaum Vorsprechen für die Studierenden geben wird: Gleichzeitig werden die Budgets der Theater womöglich empfindlich gekürzt: „Das gekürzte Geld kann nur bei den freien Bühnenbildnern, Regisseuren und Schauspielern eingespart wer-

Wie war mein Studium während Corona?

NETZWERK GESUCHT

→ Daniela Gancheva studiert seit Oktober 2019 im Masterstudiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding

„Ich habe in Bulgarien schon als Schauspielerin gearbeitet, wollte mich aber mehr mit experimentellen, post-dramatischen Formen beschäftigen. Ich bin hierher gekommen, um zu studieren und mir ein Netzwerk aufzubauen. Stattdessen saß ich alleine in meinem Zimmer, das war sehr frustrierend.“

den.“ Heißt: auch die Möglichkeit, als Gast eine Rolle zu bekommen, ist deutlich kleiner. Schölch hält zwei Szenarien für möglich, vielleicht auch beide gleichzeitig: Es könnten sich mehr freie Gruppen gründen, weil die Leute sich selbständig machen. Oder die Preise werden gedrückt. „Wenn ein großes Ungleichgewicht entsteht zwischen Menschen, die etwas gerne tun wollen, und Jobs, die zu vergeben sind, dann fällt der Preis und es gibt immer mehr prekär Beschäftigte. Darum kämpfen wir so für dieses *art but fair*-Programm. Ich habe schon die Befürchtung, dass manche die Not der jungen Leute ausnützen.“

Was bedeutet das nun für die Zukunft? Weniger Anfänger aufzunehmen, hält Schölch für kontraproduktiv, schließlich hätten dann einige Jahrgänge gar keine Ausbildungschancen, das Problem würde nur verschoben. Eine Lösung wäre es, die Kürzungen „irgendwie erträglich zu gestalten“. Vieles ist ja durchaus eine Entscheidungsfrage, denkt er: „Man könnte in Bereichen wie der Ausstattung bescheidener werden und stattdessen Menschen in Arbeit versetzen. Ich hoffe, dass da ein Umdenken stattfindet.“



ANNE FRITSCH

arbeitet als Theaterkritikerin und Journalistin in München. Im Lockdown hat sie gemerkt, wieviel ihre Kinder an einem Tag Homeschooling essen – und dass Theater online auf Dauer keine Lösung ist.

WELCHE SCHULKULTUR?

→ Konstantin Schumann studiert im 1. Jahrgang Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule

„Jetzt, wo wir wieder anfangen, erkennt man die Dimension von dem, was wir verpasst haben, was hätte sein können. Wir Anfänger kennen die ganze Schulkultur ja noch gar nicht. Wir wissen nicht, was wir verpassen.“

THEORIE STATT PRAXIS

→ Lilo Lucia Meyer studiert seit Oktober 2019 im Bachelorstudiengang Maskenbild an der Theaterakademie August Everding

„Im ersten Lockdown hatten wir einmal täglich Theorieunterricht über Zoom. Praxis war fast gar nicht möglich, weil die Materialien und Gerätschaften fehlen. Außerdem hat man ja auch mit giftigen Stoffen zu tun, das ist zu Hause gar nicht erlaubt.“



REMOTE AUS KANADA

→ Jakoba Barber-Rozema studiert im Masterstudium Musiktheater/ Operngesang an der Theaterakademie August Everding

„Ich war im Lockdown zuhause in Kanada, habe mitten im Wald und Schnee den Online-Unterricht gemacht, Karaoke gesungen. Als ich danach zum ersten Mal wieder live zu einem Klavier singen konnte, war das krass schön. Vorher war das selbstverständlich gewesen.“



STEPPTANZ AUF 12 M²

→ Roberta Monção studiert seit Oktober 2019 im Bachelor-Studiengang Musical an der Theaterakademie August Everding

„Der Lockdown war furchtbar. Ich habe auf 12 Quadratmetern in einem Wohnheim gewohnt und musste dort Stepp- und Tanzunterricht machen, das ging einfach nicht. Ich hab Gürtelrose bekommen von dem ganzen Stress. Ich bin so dankbar, dass wir jetzt wieder hier sein dürfen.“



LAPTOP AUF, LAPTOP ZU...

→ Amélie Leclière studiert im 1. Jahrgang Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule

„Die ersten drei Monate hatten wir Präsenz-Unterricht. Mit Abstand, aber zumindest vor Ort. Als es in den digitalen Unterricht ging, kam eine größere Krise. Man konnte niemanden, war einsam. Morgens hat man den Laptop auf-, abends zugeklappt, das war frustrierend.“



DAS ZIEL BLEIBT DASSELBE

→ Jan-David Bürger studiert seit 2018 im Bachelor-Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding

„Ich möchte als Schauspieler ans Theater gehen. Wenn das nicht klappt, finde ich andere Wege, mich über Wasser zu halten. Aber das ist mein Ziel. Da werde ich jetzt ganz klassisch drauf hinarbeiten, vielleicht habe ich Glück. Ich gebe einfach mein Bestes, mehr kann ich ja nicht tun.“



DIE GRENZEN VON ZOOM

→ Lugh Amber Wittig studiert seit 2016 Bühnenbild und Kostüm an der Theaterakademie August Everding

„Uns hat der Lockdown ziemlich unvorbereitet getroffen. Wir haben Online-Arbeitsgruppen gebildet und an unseren Projekten gearbeitet. Aber es ist einfach schwer, im Zoom aufmerksam zu bleiben und über Dinge wie Bühnenräume zu sprechen, die man eigentlich vor sich sehen muss.“



EXISTENZIELLE FRAGEN

→ Benedikt Kosian studiert seit 2018 im Bachelor-Studiengang Schauspiel an der Theaterakademie August Everding

„Corona hat mich viel Energie und Motivation gekostet. Auf einmal drehte sich alles um finanzielle und existenzielle Fragen. Ich will nun nach meinem Abschluss noch Kulturmanagement studieren und versuchen, beides zu vereinen: Schauspiel und Kulturmanagement.“

Fotos: Jan-David Bürger, Lilo Lucia Meyer (Foto oben rechts)



EIN SEMESTER EXTRA

→ Hannah Balber studiert seit Oktober 2019 im Master-Studiengang Dramaturgie an der Theaterakademie August Everding

„Ich möchte gerne als Dramaturgin an ein Theater gehen. Jetzt bleibe ich aber noch ein zusätzliches Semester an der Akademie: Erstens, um hier noch bisschen was mitzunehmen, und zweitens, weil ich mich in der jetzigen Situation nicht an Theatern bewerben möchte.“



MERKWÜRDIGE REGELN

→ Rasmus Friedrich studiert im 3. Jahrgang Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule

„Wir haben einen offenen Brief geschrieben, als wir die Erkenntnis hatten, dass andere Schauspielschulen Präsenz-Unterricht machen dürfen. Das war doch irgendwie merkwürdig, weil wir ja genau dasselbe machen. Der Grund war ein formaler: Für die Hochschulen gelten andere Regeln als für uns als Fachakademie.“

» MANCHMAL HABE ICH SCHON ZWEI WOCHEN

VORHER KEINEN APPETIT MEHR «

Lampenfieber gehört zum Auftritt auf der Bühne. Und wenn es nicht zu krass wird, dann kann man davon sogar profitieren. Über die richtige Dosis, behandlungsbedürftige Ängste und Blackouts



Lisa Eder (links) und Julian von Hansemann (rechts) in einer Szene von „Werther“ am Staatstheater Mainz



Foto: Andreas Eßer

TEXT VANESSA RENNER

Ein Gefühl wie nach drei Tassen Espresso. Ganz schön anstrengend kann es werden, das Lampenfieber, findet Lisa Eder. Weil man nicht mehr „runterkomme“, wie es die junge Schauspielerin, seit der Spielzeit 2019/20 im Ensemble des Staatstheater Mainz, formuliert. Doch gleichzeitig fühle sie sich nie wacher und lebendiger als unmittelbar vor einem Auftritt. „Dieser Adrenalinschub“, beschreibt sie, „das macht das Theaterspielen, die Freude daran aus.“ Wie stark sie das Lampenfieber empfindet? Sie lacht herzlich: „Auf einer Skala von eins bis zehn? Bei der Premiere bestimmt eine zehn.“ Auf jeden Fall steigere es sich kontinuierlich bis kurz vor dem Auftritt, findet Tim Engelhardt. Beim Spielen verschwindet es dann irgendwann. „Nach zehn Minuten ist es noch da“, wird er genauer, „aber nach einer halben Stunde ist es weg.“ Außer er hat noch eine schwierige Szene zu spielen: „Bei einem Stück gab es so eine Art Zeitlupenkampf in Slow Motion. Das war nicht leicht für mich“, erinnert sich der 18-jährige Schüler, „da kam das Lampenfieber sogar während des Stücks wieder, je näher die Szene kam.“ Tim Engelhardt konnte bereits während seiner Grundschulzeit in der Kinderstatisterie der Oper Leipzig erste Bühnenerfahrungen sammeln. Am Theater der Jungen Welt knüpft er daran an. Hier beginnt er zunächst im Jugendclub und wechselt dann in den Tanztheaterclub. Mittlerweile ist der 18-Jährige im vierten Jahr dabei. Die Nervosität vor jedem Auftritt ist geblieben. „Ich möch-

te es einfach bei jeder Vorstellung gut machen“, sieht er die Ursache für sein Lampenfieber, „dabei hilft es mir sogar, da ich mich so besonders energiegeladen fühle.“

„Gar kein Lampenfieber haben, bedeutet Unspanntheit.“

Die positiven Effekte von Lampenfieber hebt auch Claudia Spahn hervor. Die Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, professionelle Musikerin und Professorin für Musikermedizin leitet das Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM). „Mir gefällt das Wort Fieber, das ist doch sehr treffend“, sagt die Expertin, „da stecken bereits beide Komponenten des Phänomens drin. Die Vorfreude, die positive Erregung, das Hinfielern auf etwas.“ Sie lacht: „Da brauchen Sie nur an Kinder denken, die über Wochen aufgeregt auf das Weihnachtsfest warten.“ Auf der anderen Seite das Fieber als Krankheitssymptom und die Angst. „Genau an der Schnittstelle treffen wir auf dieses äußerst faszinierende Gefühl“, erklärt die Musikermedizinerin. Dabei sei die Intensität des Lampenfiebers auf einem Kontinuum darstellbar, an dessen einem Ende kaum Lampenfieber und am anderen Ende die Auftrittsangst stehe. Sie können sich eigentlich nicht vorstellen, dass es jemanden gibt, der kein Lampenfieber empfindet, sind sich Lisa Eder und Tim Engelhardt einig. „Ich glaube, ich wäre dann auch gar nicht gut auf der Bühne“, fügt die Mainzer Schauspielerin

hinzu. Das bestätigt auch Spahn: „Gar kein Lampenfieber zu haben, bedeutet Unterspanntheit. Das ist für einen Auftritt nicht gerade förderlich.“ Betrachtet man das gesamte Kontinuum, gibt es einen optimalen Bereich von Lampenfieber und darum herumliegend ein breites Spektrum, das nicht optimal, aber eben auch nicht pathologisch ist. Dieses Spektrum kennt auch Lisa Eder: „Vor den Premieren ist es mir manchmal fast zu viel. Da habe ich schon zwei Wochen vorher keinen Appetit mehr.“ Bei vielen Vorstellungen spüre sie dagegen einfach dieses „unglaublich positive Kribbeln“, das sie konzentriert halte. „Jeder Auftritt ist anders und da gibt es auch in Bezug auf die Aufregung Dinge, die einem gefallen oder nicht so gut gefallen, ohne dass das problematisch wäre“, erklärt die Musikermédizinerin Spahn. „Auftrittsangst“ hingegen, so die Ärztin, ist eine psychische Diagnose, die einer professionellen psychotherapeutischen Behandlung bedarf.

„Die beste Behandlung ist die Prävention.“

Doch wo liegt die Grenze zwischen einfach nur stark ausgeprägtem Lampenfieber und Auftrittsangst? Wie etwa Wut oder Trauer sei auch das Lampenfieber zunächst eine Art Grundgefühl, ordnet Claudia Spahn ein. Sei es vor Referaten, Prüfungen, Vorträgen oder eben auf der Bühne. „Mein Herzschlag und meine Atmung gehen schneller“, beobachtet Tim Engelhardt an sich, immer kurz bevor sich der Vorhang öffnet, „ich bekomme Gänsehaut und ganz kalte Hände.“ Ursache hierfür ist das sympathische Nervensystem, das in Stresssituationen hochfährt, erläutert die Musikermédizinerin. Dessen Gegenspieler, das parasympathische Nervensystem sorgt für Entspannung und Schläfrigkeit. Grundsätzlich kennen Menschen also ab dem Kindesalter Gefühle von Lampenfieber, „wobei Kinder häufig noch relativ unbefangen etwas vorsingen oder vor-



FINDE DEINE MITTELACHSE!

→ **CLAUDIA SPAHN**, Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermédizin (FIM):

Der zentrale Schlüssel für das Gefühl körperlicher Entspannung ist die Atmung, so die Expertin: Durch die Nase einatmen. Dann langsam durch den Mund ausatmen, dabei die Lippen zu einem leichten „f“ formen. Entscheidend ist: Den Fokus auf die Ausatmung legen, sich dabei unbedingt Zeit lassen, auf den Einatemimpuls warten.

Die innere Mittelachse ist die virtuelle Achse, die den Körper ausgehend vom Scheitel bis zum Boden durchläuft, beschreibt die Musikermédizinerin. Die Konzentration auf die Mittelachse sorgt für die Aufrichtung des Körpers genauso wie für innere Zentriertheit. Psychologischer Effekt: Wer seine Mitte spürt, fühlt sich sicher. Zusätzlich kann es helfen, den Raum hinter sich bewusst wahrzunehmen. Das sorgt für das Gefühl der Rückendeckung.

führen“, ergänzt Spahn. So hat es auch Tim Engelhardt während seiner Zeit als Kinderstatist an der Oper Leipzig erlebt: „Ich kann mich nicht erinnern, dass ich da vor den Auftritten besonders nervös oder aufgeregt gewesen wäre. Ich war mir der ganzen Sache glaube ich gar nicht so bewusst.“ Häufig macht aber das Lampenfieber während der Pubertät einen Sprung, weiß Claudia Spahn. In dieser Phase werden sich Jugendliche ihrer selbst bewusst, sind empfänglicher für Zweifel und die Unbeschwertheit schwindet. Eine sensible Phase, in der Auftrittsängste eine Rolle spielen können. Doch auch erfahrene Profimusiker oder Schauspieler entwickeln Auftrittsängste. Als Auslöser kommen hierbei etwa verunsichernde Momente auf der Bühne in Frage. „Bei den Auftrittsängsten verschiebt sich das Lampenfieber dauerhaft in einen Bereich, in dem Bühnenkünstler starke Einschränkungen erleben“, erklärt die Expertin. Dies kann sich in Form von gehäuften Blackouts und Hängern während der Vorstellung äußern oder in einem generellen Leistungsabfall, bei dem Musiker, Tänzer oder Schauspieler auf der Bühne dauerhaft hinter ihrem Können zurückbleiben. Dann gesellt sich nicht selten eine „Angst vor der Angst“ hinzu, beschreibt Spahn den Krankheitsverlauf. „Es gibt aber auch Fälle, in denen Menschen auf der Bühne immer super funktionieren, sich jedoch um den Auftritt herum in ihrer Lebensqualität stark beeinträchtigt sehen“, erläutert die Musikermédizinerin, „sie klagen über Schlaflosigkeit oder depressive Phasen.“ Die Heilungschancen sind gut, weiß Claudia Spahn aus ihrer Erfahrung als Medizinerin. Am FIM behandelt sie Patienten, die unter Auftrittsängsten leiden, mit einem Behandlungsmodell, das verschiedene psychotherapeutische Methoden, Gespräche und praktische Übungen miteinander verbindet. „Die beste Behandlung ist aber die Prävention“, ist die Musikermédizinerin überzeugt. Das bedeutet, bereits in der Ausbildung zu lehren und

zu lernen, mit den besonderen Anforderungen umzugehen, die ein Berufsleben im Rampenlicht mit sich bringt.

Adrenalin und Vorfrende

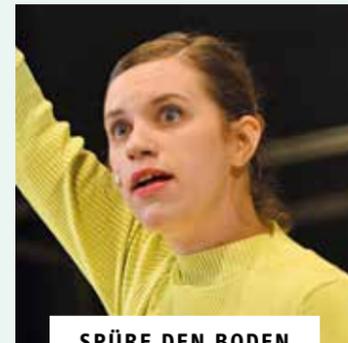
Doch was bedeutet es für Bühnenkünstler, wenn die Lampen und damit das Lampenfieber unter den pandemiebedingten Beschränkungen ausbleiben? „Wir hatten bei der letzten Vorstellung



NIMM DAS LAMPENFIEBER AN!

→ **TIM ENGELHARDT**, Tanztheaterclub, Theater der Jungen Welt in Leipzig:

Ob vor einem Theaterauftritt oder einer mündlichen Prüfung: Das Gefühl, gut vorbereitet zu sein, ist ein großer Pluspunkt in puncto Lampenfieber, findet der 18-jährige Schüler. Wenn das Lampenfieber dann dennoch zuschlägt, hilft es, die Nervosität nicht zu bekämpfen, sondern anzunehmen. Denn: Lampenfieber bedeutet, seine Sache gut machen zu wollen, sagt sich Tim Engelhardt. Daran sei nichts Schlechtes.



SPÜRE DEN BODEN FEST UNTER DEINEN FÜßSEN!

→ **LISA EDER**, Schauspielerin im Ensemble des Mainzer Staatstheater:

Vor Prüfungen oder Referaten empfiehlt die Schauspielerin, ganz bewusst auf die Kleidung zu achten und etwas zu tragen, womit man sich wohlfühlt. Bevor es losgeht, tief in den Bauch einatmen, die Schulter zurücknehmen und den Boden bewusst unter den Füßen spüren. Hilfreich ist dabei die Vorstellung, tief im Morast festzustecken, beschreibt Lisa Eder. Wer dann noch das Gefühl hat, sich zusätzlich an etwas festhalten zu wollen, nimmt einen Stift in die Hand.

Fotos: FIM (l.), Andreas Eiter (Mitte), Sebastian Schimmel (r.)

vor dem zweiten Lockdown im November schon eine ganz besondere Stimmung“, erinnert sich die Mainzer Schauspielerin Lisa Eder wehmütig, „da haben wir nochmal alles aufs Parkett gelegt. Schließlich wussten wir, dass wir das Publikum nun sehr lange nicht mehr sehen würden.“ Die Zuschauer gehörten aber ebenso wie das Lampenfieber zu ihrem Beruf dazu. „Ich möchte mich nicht persönlich über meine Situation in dieser Pandemie beklagen“, so Eder, „jedoch kann ich meinen Beruf momentan nicht ausüben und das fühlt sich lähmend an.“

PREMIEREN 2021 | 2022

Die Rundköpfe und die Spitzköpfe oder Reich und reich gesellt sich gern
nach Bertolt Brecht

Früchte des Zorns
nach John Steinbeck

Endspiel
von Samuel Beckett

Look at me. Schau mich an!
Mobile Produktion

Der Zauberer von Oz
nach Lyman Frank Baum

Der Mann, der eine Blume sein wollte
nach Anja Tuckermann,
Mehrdad Zaeri und Uli Krappen

Arbeiterinnen / Pracujace kobiety
von werkgruppe2

AufRuhr (UA)
von Christine Lang, Volker Lösch
und Ulf Schmidt

Nathan der Weise
von Gotthold Ephraim Lessing

Extrem laut und unglaublich nah
nach Jonathan Safran Foer

Eine Inszenierung
von Zafer Tursun

Das achte Leben (Für Brilka)
nach Nino Haratischwilli

Bitte beachten Sie wegen möglicher Programmänderungen auch den aktuellen Stand des Spielplans auf unserer Website.

Tickets T 02 01 81 22-200
www.theater-essen.de

ALLES BLEIBT ANDERS

SCHAUSPIEL ESSEN

DAS FREIBURGER INSTITUT FÜR MUSIKERMEDIZIN

→ Das Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM), gegründet im Herbst 2005, ist eine gemeinsame Einrichtung der Hochschule für Musik und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Das FIM verbindet Musik und Medizin. Es richtet sich an professionelle Sänger:innen und Instrumentalist:innen, Amateurmusiker:innen in Chören und im Instrumentalbereich sowie an Angehörige stimmintensiver Berufe, insbesondere Lehrkräfte. Die Aufgaben des Instituts erstrecken sich auf die Bereiche Lehre, Forschung und Patientenbehandlung. Ein spezieller Schwerpunkt besteht in der Behandlung von Auftrittsängsten und dem Umgang mit Lampenfieber. Anregungen und praktische Tipps zum Umgang mit Lampenfieber gibt das Buch von Claudia Spahn „Lampenfieber. Handbuch für den erfolgreichen Auftritt.“

Die Musikermedizinerin Spahn nimmt eine gewisse Erschöpfung und das Gefühl von Perspektivlosigkeit unter den Künstlern wahr, „anders als im ersten Lockdown, in dem noch so viel Kreativität und Kraft für die Entwicklung neuer Formate vorhanden war.“ Lisa Eder blickt indes nach vorn: „Ich glaube, es wird ganz besonders, wenn wir das erste Mal wieder vor Publikum spielen“, ist sie sich sicher und dann fügt sie lachend hinzu: „ein ganz besonderer Adrenalinschub.“ Die Vorfreude darauf spürt sie jedenfalls schon jetzt. ■



VANESSA RENNER

arbeitet als Journalistin in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Sport und Wissenschaft. Darüber hinaus lehrt sie am Journalistischen Seminar der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

DIE AUFTRITTS-APP „STAGE:COOL“

→ Die App hilft, Eindrücke vom Auftritt unmittelbar danach, wenn sie noch ganz „frisch“ und intensiv sind, festzuhalten und ein persönliches Selbstkonzept zum Umgang mit Auftritten zu entwickeln. Dafür beantworten die Nutzerinnen und Nutzer der App einige Fragen und erhalten innerhalb von fünf Minuten ein individuelles Feedback zum Umgang mit dem Auftritt. Dieses Feedback kann bei der Selbstreflexion unterstützend wirken. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Je genauer die Beschäftigung mit den eigenen Auftrittserfahrungen, desto höher der Lerneffekt in Bezug auf den zukünftigen positiven Umgang mit Auftritten.

ANZEIGE



Hannibal

SCHAUSPIEL

Uraufführung von Dirk Laucke
Do 30.9.2021

Das Programm des Jungen DNT auf www.nationaltheater-weimar.de

16+

JUNGES **DT**

PLAY II PAUSE

Ein Klassenzimmer-Game
zum revolutionären Potential der Pause

Regie: Sarah Fartuun Heinze,
Hannes Kapsch

Premiere: 22. September 2021

HERBSTCAMP 2021

Was hält uns [zusammen]?
9. – 16. Oktober 2021

MIROLOI

von Karen Köhler
Regie: Liesbeth Coltof

Uraufführung: 13. Januar 2022,
Kammerspiele

LIEBE JELENA SERGEJEWNA

von Ljudmila Rasumowskaja
Regie: Jan Friedrich

Premiere: 29. Januar 2022, Box

UNSPOKEN [DIALOGUES ARE] UNFORGETTABLE

Ein Doku-Musical

Regie: Kamilė Gudmonaitė

Uraufführung: 24. April 2022, Box

jungesdt.de

**HALT
ZUSAMMEN**

PARKAUE JUNGES
STAATSTHEATER
BERLIN

PREMIEREN 2021–2022

Uraufführung

KRUMMER HUND (14+)

NACH DEM ROMAN VON JULIANE PICKEL

R: Alexander Riemenschneider

23. Oktober 2021

WAS? (8+)

MUSIKTHEATERSTÜCK MIT ÜBERLISTUNGSSUPERHELDEN
UND SCHORSCH KAMERUN

R: Schorsch Kamerun

20. November 2021

PATHOPARFUM UND PRALINEN

AUS PIRGEÐÐO (5+)

FAMILIENSTÜCK VON GREGORY CAERS UND ENSEMBLE

R: Gregory Caers

5. Dezember 2021

Uraufführung

FUNKEN (12+)

VON TILL WIEBEL

R: Mina Salehpour

26. Februar 2022

Kooperation mit Retzhofer Dramapreis 2021

KALTE FÜßE (5+) (AT)

TANZTHEATERSTÜCK VON REGINA ROSSI

R: Regina Rossi

2. April 2022

DER ERHOBEDE ZEIGEFINGER (10+)

VON JETSE BATELAAN

Re-Inszenierung für das Theater an der Parkaue

R: Jetse Batelaan

27. April 2022

Kooperation mit Theater Artemis (s-Hertogenbosch / Niederlande)

DU BLÖDE FIDSTERDIS! (14+)

VON SAM STEINER

R: Mathias Spaan

31. Mai 2022

EINE INSZENIERUNG VON BÄTT GRUBE

14. Juni 2022

MEERJUNGFRAUEN*

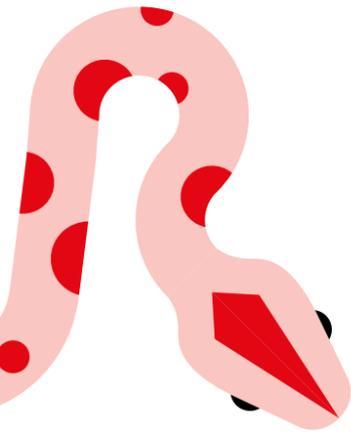
RÜLPSEN BESSER (5+) (AT)

CHORMÄRCHEN VON SUSANNE ZAUN UND
ISABELLE ZINSMAIER

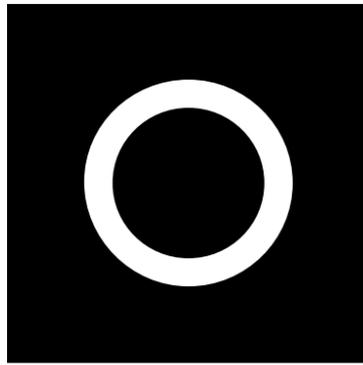
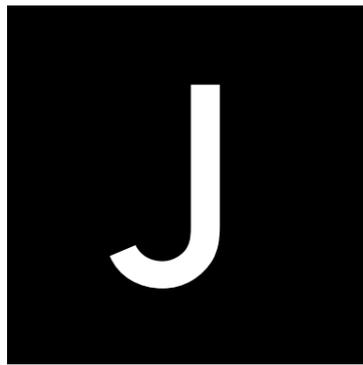
R: Susanne Zaun und Isabelle Zinsmaier
(zaungäste Kollektiv)

5. Juli 2022

www.parkaue.de



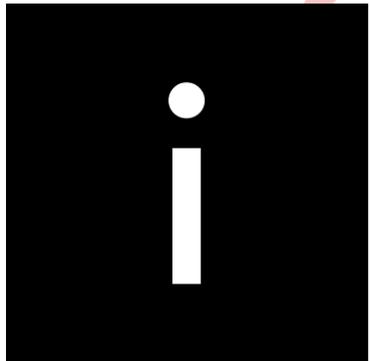
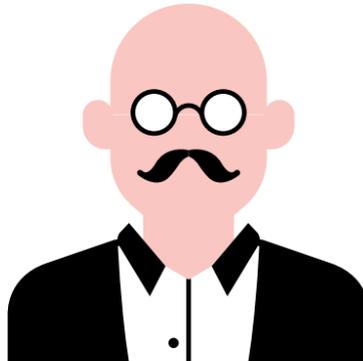
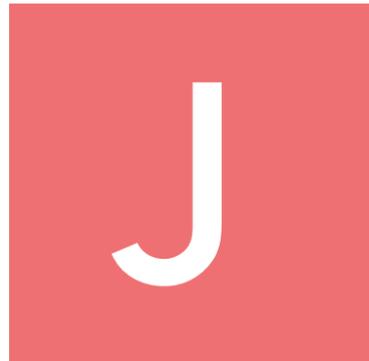
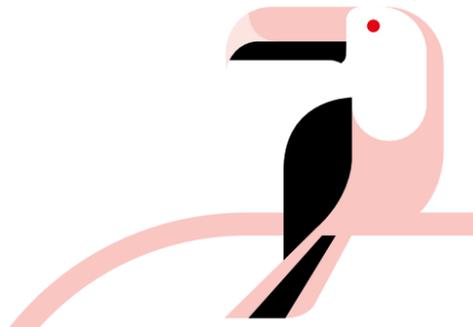
Gestaltung: studiocollect.de



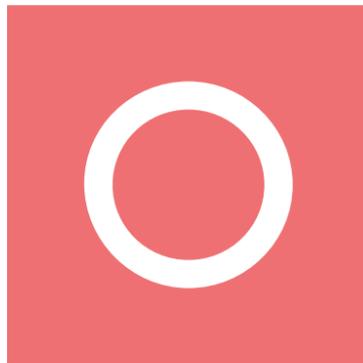
Schön, Euch bald wiederzusehen!

Unsere neue Saison 2021/22 ist ab sofort online!

Karten: 0711 20 20 90
#StgtJOiN
Löwentorstraße 68, 70376 Stuttgart
JOiN US: junge-oper-im-nord.de



Junge Oper im Nord



GRAPHIC DRAMA



INGRID KNORR
Die Illustratorin wurde in München zwischen den Jahren geboren. Sie studierte Sport, Tanz und Bewegungstheater und lässt seit 1995 die Strichfiguren für sich tanzen oder sitzen, etwa in der „Harald Schmidt Show“, in der U-Bahn oder bei www.diepixels.de.

Nach Gotthold Ephraim Lessing

NATHAN DER WEISE

Oder: We are the world, we are the children
EIN GRAPHIC DRAMA

TEXTFASSUNG: DETLEV BAUR, ZEICHNUNGEN: INGRID KNORR

19 JUNGE BÜHNE

In Halle an der Saale versuchte ein Rechtsextremist schwer bewaffnet in eine Synagoge einzudringen. Nachdem er an der Tür scheiterte, tötete er zwei Menschen und verletzte bei seiner Flucht zwei weitere.

Beim Terroranschlag auf zwei Moscheen in Christchurch (Neuseeland) tötete ein aus Australien stammender Rechtsterrorist mit Schusswaffen 51 Menschen und verletzte weitere 50. Der 29-jährige Täter griff gezielt islamische Zentren der Stadt an und berief sich dazu analog zu dem norwegischen Massenmörder Anders Breivik auf rechtsextreme und islamfeindliche Theorien.

Bei den Fahndungen zu dem tödlichen islamistischen Anschlag auf einen Lehrer bei Paris ist der Vater einer Schülerin in den Fokus geraten – er hatte in Kontakt mit dem erschossenen Attentäter gestanden. Eine Woche vor dem Anschlag hatte sich der Vater im Onlinenetzwerk Facebook darüber beschwert, dass der Lehrer seinen Schülern Karikaturen des Propheten Mohammed gezeigt hatte.

Bei den Anschlägen in Hanau wurden am 19. Februar 2020 in der hessischen Stadt zehn Personen ermordet. Der Täter erschoss seine Opfer in einer Bar, einer Shishabar, auf einem Parkplatz, in einer weiteren Bar und in einem Kiosk. Später erschoss er in der elterlichen Wohnung seine Mutter und sich selbst. Wegen Terrorverdachts zog der Generalbundesanwalt die Ermittlungen an sich, da „gravierende Indizien auf einen rassistischen Hintergrund“ vorlägen.

„Ich bin erschüttert, dass zum wiederholten Male koptische Christen in Ägypten Opfer eines Anschlags wurden“, sagte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier. „Erneut möchte ich meiner Hoffnung Ausdruck verleihen, dass sich alle Menschen in Ägypten gegen den Terror verbünden und die Religionsgruppen in Solidarität zusammenstehen.“

EIN DRAMATISCHES GEDICHT IN FÜNF AUFZÜGEN

DIE GANZE WELT
DRÄNGT SICH HIER
ZUSAMMEN



Vor-Vorgeschichte
Eine globale Patchwork-Familie:
Saladins Bruder und dessen Kinder

Deutsche Adlige
 Saladins Bruder



Nathan:
 Ich nahm das Kind, trug's auf mein Lager, küßt'es, warf
 Mich auf die Knie und schluchzte: Gott! Auf Sieben
 Doch nun schon Eines wieder!

Klosterbruder:
 Was war
 zuvor
 geschehn?

Nathan:
 Ihr wisst wohl aber nicht, dass wenig Tag
 Zuvor, in Gath die Christen alle Juden
 Mit Weib und Kind ermordet hatten; wisst
 Wohl nicht, dass unter diesen meine Frau
 Mit sieben hoffnungsvollen Söhnen sich
 Befunden..
 Als
 Ihr kamt, hatt'ich drei Tag'und Nacht'in Asch'
 Und Staub vor Gott gelegen, und geweint
 Geweint? Beiher mit Gott auch wohl gerechet,
 Gezürnt, getobt, mich und die Welt verwünscht,
 Der Christenheit den unversöhnlichsten
 Haß zugeschworen



Die Vorgeschichte
Brand bei Nathan, Rückkehr Nathans



Recha:
 Ich will
 Ja zu den Füßen dieses stolzen Mannes
 Nur Gott noch einmal danken; nicht dem Manne.
 Nun Ritter, sagt uns doch, wo ihr solange
 Gewesen? Fast dürft'ich auch fragen: wo
 Ihr itzo seid?

Tempelherr:

Ich bin, wo ich vielleicht nicht sollte sein.
 Ah Recha! Recha!
 „Kennt sie nur erst!“ hat Euer Vater mir gesagt:
 von Euch gesagt.
 Allein wo ist er denn?
 Wo ist denn Euer Vater?
 Wer ist denn Euer Vater, wenn es nicht Nathan ist?

Der Weg zur Ring-Parabel

Saladin:

Da du nun

So weise bist: so sage mir doch einmal
Was für ein Glaube, was für ein Gesetz
Hat Dir am meisten eingeleuchtet?

Nathan:

Sultan,
Ich bin ein Jude.

Saladin:

Und ich ein Muselmann.

Der Christ ist zwischen uns. Von diesen drei
Religionen kann doch eine nur
Die wahre sein. Ein Mann, wie du, bleibt da
Nicht stehen, wo der Zufall der Geburt
Ihn hingeworfen: oder wenn er bleibt
Bleibt er aus Einsicht, Gründen, Wahl des Bessern.
Wohlan! so teile deine Einsicht mir
Dann mit.

VOR GRAUEN ZEITEN
WURDEN 3 VÖLLIG
GLEICHE
KAFFEE TASSEN
VON 3 BRÜDERN
GLEICH ACHTLOS
ABGESTELLT

Die Ringparabel (III,7)

Nathan: Vor grauen Jahren lebt ein Mann in Osten,
Der einen Ring von unschätzbarem Wert
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein
Opal, der hundert schöne Farben spielte,
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott
Und Menschen angenehm zu machen, wer
In dieser Zuversicht ihn trug...

Er ließ den Ring
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;
Und setzte fest, dass dieser wiederum
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,
Der ihm der liebste sei; und sets der liebste,
Ohn Ansehn der Geburt, in Kraft allein
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde.
Versteh mich, Sultan.

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren.
Die alle drei er folglich gleich zu lieben
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald
Der dritte, sowie jeder sich mit ihm

Allein befand, und sein ergießend Herz
Die andern zwei nicht teilten, würdiger
Des Ringes; den er denn auch einem jeden
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.
Das ging nun so, solange es ging. Allein
Es kam zum Sterben, und der gute Vater
Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort
Verlassen, so zu kränken. Was zu tun?

Er sendet in geheim zu einem Künstler,
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,
Zwei andere bestellt, und weder Kosten
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,
Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,
kann selbst der Vater seinen Musterring
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft
Er seine Söhne, jeden insbesondere;
Gibt jedem insbesondre seinen Segen,
Und seinen Ring, und stirbt. Du hörst doch, Sultan?

Saladin: Ich höre, ich höre! Komm mit deinem Märchen
Nur bald zu Ende. Wird's?

Nathan: Ich bin zu Ende.

Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst.
Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht
Erweislich;

(nach einer Pause, in welcher er des Sultans Antwort erwartet)

Fast so unerweislich, als
Uns itzt der rechte Glaube.

Deutung der Ringparabel (aus Ulrich Hub: Nathans Kinder)

SULTAN/ Saladin: Das soll die Antwort auf die Frage nach dem rechten Glauben sein?
RECHA: Versteht Ihr nicht, ehrwürdiger Sultan, den Sinn dieser Geschichte? Der einzig wahre Glaube ist genauso unerweislich wie der rechte Ring.

BISCHOF/ Patriarch: Mein Kind, die drei Religionen sind wohl zu unterscheiden. Schau uns nur an. Die Unterschiede springen deutlich ins Auge.



SULTAN: Am deutlichsten in unseren Schriften.
BISCHOF: Doch die Wahrheit über Gott steht nur in meiner Schrift.
SULTAN: Meine Schrift ist die Krönung aller Schriften.
NATHAN: Aber meine Schrift ist von allen die älteste.
BISCHOF: Schon aus diesem Grund ist sie lange überholt.
NATHAN: Ihr habt nur alles von uns abgeschrieben!
BISCHOF: Wir haben es verbessert!
SULTAN: Jedes Wort in meiner Schrift kommt aus Gottes Mund persönlich. Mohammed hat jedes Wort von Gott aufgeschrieben!
BISCHOF: Mohammed konnte überhaupt nicht schreiben!
NATHAN: Der gehörte zu einem armseligen Beduinenvolk!
SULTAN: Nehmt das zurück -
Schlägerei zwischen Sultan, Bischof Nathan.

RECHA: Gebt endlich Frieden!
KURT/Tempelherr: Frieden wird es erst geben, wenn kein Mensch an irgendeinen Gott mehr glaubt.
RECHA: Wer hat Mitleid in das Herz des Sultans gesenkt, so dass du nicht zum Tode verurteilt wurdest? Wer hätte so etwas vermocht, wenn nicht ein Gott?
KURT: Ich glaube nicht an Gott, genauso wenig wie ich an Elfen oder Geister glaube. Oder an den Mann im Mond.

BISCHOF: Was?
NATHAN: Ich höre wohl nicht recht.
SULTAN: Du wagst es, Gott zu lästern?



Enthüllungen der Familien-Geschichte (zurück zu Lessing)

Recha:
Diesen Vater soll
Soll ich verlieren!

Sittah:
Du? verlieren? ihn?
Wie das? Sei ruhig! Nimmermehr! Steh auf!



Saladin:
Das Blut, das Blut allein
Macht lange noch den Vater nicht! macht kaum
Den Vater eines Tieres! gibt zum höchsten
Das erste Recht, sich diesen Namen zu
Erwerben! Lass Dir doch nicht bange sein!
Und weißt du was? Sobald der Väter zwei
Sich um dich streiten: lass sie beide; nimm
Den dritten! Nimm mich zu deinem Vater!
Was brauchst du denn
Der Väter überhaupt? Wenn sie nun sterben?
Beizeiten sich nach einem umgesehn,
Der mit uns um die Wette leben will!
Kennst Du noch keinen?...



DA DRIN
STEHT DIE
ENTHÜLLUNG DER
FAMILIENGESCHICHTE

Ein
SEHR
ALTES
NOTIZBUCH

(aus: Konstantin Küsspert/Antigone Akgün: Nathan)

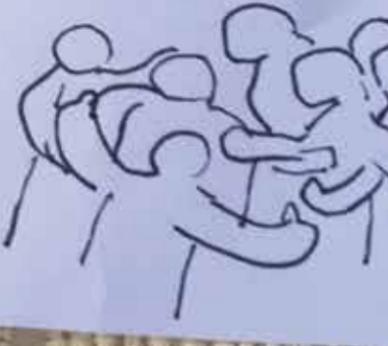
Du hast da was am Auge
Ein Sperrschild
Deiner Ahnen
Gekonnt wehrt es die Refraktion
Der Realität
Ab;

Auf deiner Netzhaut erscheinen jetzt nur noch
Du
Und deine Ahnen.
Projektionen goldener Zeitalter
Glorreiche Erfindungen
Wiegen hoher Kultur
...



Dein Blick auf die Welt ist nicht
Weise
Sondern
Weiß.

WICHTIG!!



(zurück zu Lessing)
(Unter stummer Wiederholung allseitiger
Umarmungen fällt der Vorhang)

UMARMEN NICHT
VERGESSEN !!!

NATHAN IM THEATER

Szenenbilder aktueller „Nathan“-Inszenierungen



„Nathan der Weise“ am Theater Hagen...



...und am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin

NATHAN KOMPAKT

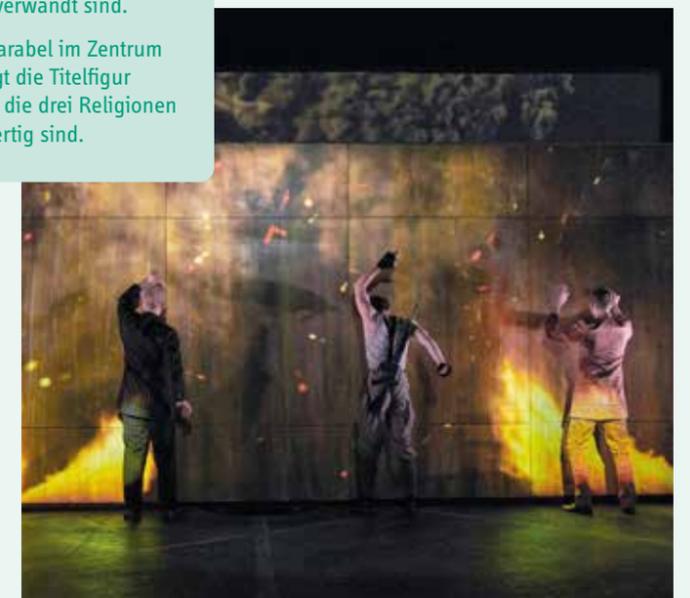
→ Das Stück spielt im Jerusalem zur Zeit der Kreuzzüge im 12. Jahrhundert.

→ Es zeigt Figuren, die von den Religionen Islam, Judentum und Christentum geprägt sind. Am Ende wird deutlich, dass alle Protagonisten miteinander verwandt sind.

→ Mit der Ringparabel im Zentrum des Stücks legt die Titelfigur Nathan nahe, dass die drei Religionen gleichwertig sind.



Die Uraufführung von Konstantin Küssperts „Nathan“ am Theater Regensburg



Ulrich Hubs „Nathans Kinder“ am Hans Otto Theater Postdam

MR. CROSSOVER ODER KEINE LUST AUF WELT- UNTERGANG

Der Regisseur Bonn Park schert sich um keine Konventionen und feiert das utopische Potenzial des Theaters. In seiner neuesten Inszenierung treffen „Die Räuber“ von Schiller auf „Oceans 11“ von Steven Soderbergh



Foto: Thomas Aurin

Unkonventionell, nicht nur in der Auswahl seines Pullovers: Bonn Park

TEXT NICOLAS GARZ

Die Proben in den letzten Tagen liefen gut, das Ensemble war bestens aufgelegt, und doch wirkt Bonn Park an diesem Novemberabend niedergeschlagen. Seine Inszenierung „Die Räuber der Herzen“ hätte eigentlich in wenigen Tagen am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg Premiere feiern sollen. Aber stattdessen: Shutdown, der zweite, alle Aufführungen abgesagt. Frustration und Enttäuschung greifen um sich im Ensemble.

Immerhin sind Proben zu diesem Zeitpunkt noch erlaubt. Also: The show must go on! Schnell berappelt sich Bonn und findet zu einer Leichtigkeit zurück, die sein Team mitreißt. Diese Leichtigkeit ist eine seiner Stärken und ein Hauptgrund, warum der Theaterregisseur nie autoritär wirkt, wenn er von der Seitenlinie aus mit seiner sanften, nasalen Stimme das Spielgeschehen ordnet. Für seine 34 Jahre ist Bonn sehr erfahren, hat bereits am Schauspiel Frankfurt und der Volksbühne Berlin inszeniert, gilt seit Jahren als Shootingstar in der deutschen Theaterszene. Wie hat er das geschafft? Was macht diesen Künstler und seine Arbeit aus? Und wie wurde er, was er heute ist?

Erste Spurensuche in der Kindheit: Bonn Park wird 1987 in Berlin geboren, muss als kleiner Junge häufig umziehen und wächst in einer Patchwork-Familie auf. Ein ruhiges Kind, das in der Freizeit gern fernsieht und mit dem Freund seiner Mutter Videospiele zockt. Lesen und schreiben lernt er bereits vor der Einschulung. „Die Grundschule fiel mir dementsprechend leicht“, sagt er heute. „Das änderte sich jedoch schlagartig in der Oberschule, als ich auf einmal richtig was leisten musste“. Die Noten werden schlechter, dafür entdeckt er das Theater für sich: In der Theater-AG spielt Bonn eine Hauptrolle in Lorcas „Bluthochzeit“. „Ich habe da einfach wegen meiner



Die Premiere von „Räuber der Herzen“ findet nun am 30. September 2021 am Deutschen Schauspielhaus Hamburg statt

Freunde mitgemacht, ohne Vorsatz, später am Theater arbeiten zu wollen.“

Als Bonn in den Jugendclub P14 der Berliner Volksbühne eintritt und fortan einen Großteil seiner Freizeit im Theater verbringt, ändert sich das. Nach dem Abitur will er zunächst Schauspieler werden. „Bereits bei den ersten Vorsprechen merkte ich jedoch, dass ich es peinlich finde, auf der Bühne zu spielen und mich regelrecht dafür schäme.“ Nach einigen Semestern Slawistik-Verlegenheitsstudium tut sich eine neue Möglichkeit auf: ein Freund schwärmt ihm vom *Studiengang Szenisches Schreiben* an der Berliner *Universität der Künste (UdK)* vor.

Bonn bewirbt sich umgehend – und erhält die Zusage. An der UdK legt er das

Fundament für eine Karriere als schreibender Regisseur, in dessen Werken Text und Inszenierung eng verwoben sind. Früh entwickelt Bonn eine Faszination für Crossover, die spielerische Vermischung verschiedener Kunstformen, Stile und Genres. Shakespeare und Schiller treffen auf Hollywoodfilme, Fernsehshows, Popkultur – oder Videospiele. 2011 gewinnt Bonn den *Innovationspreis des Heidelberger Stückemarktes* mit einem Mix aus klassischem Herzschmerz und Nintendo: „Die Leiden des jungen Super Mario in 2D“ heißt sein erstes selbst geschriebenes Stück.

2014 folgt mit „Traurigkeit und Melancholie“ die Geschichte einer einsamen Riesenschildkröte, wofür er den *Eise-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis* gewinnt. 2016 inszeniert Bonn mit „Wir trauern um Bonn Park“ seinen eigenen Tod, ein Jahr später lässt er in „Das Knurren der Milchstraße“ Donald Trump und Kim Jong-un inmitten eines Science-Fiction-Settings auftreten. Mittlerweile hat auch

Foto: Thomas Aurin, privat (Porträt Garz)

der Letzte im Theaterbetrieb gemerkt: Da ist einer, der was zu inszenieren hat – und der auf die gängigen Konventionen an deutschen Bühnen pfeift.

Folgerichtig wagt er sich 2018 an die Oper, an der Berliner Volksbühne, und bleibt auch hier unkonventionell: Statt auf altbekannte Arien und Ouvertüren setzt er für seine „Drei Milliarden Schwestern“ auf eigens für die Inszenierung komponierte Songs des Berliner Musikers Ben Roessler. Die Handlung basiert lose auf Tschechows Drama „Drei Schwestern“, das Setting ist an Hollywood-Katastrophenfilme angelehnt: Während die Protagonistinnen im Original die russische Hauptstadt herbei-

» Bereits bei den ersten Vorsprechen merkte ich jedoch, dass ich es peinlich finde, auf der Bühne zu spielen und mich regelrecht dafür schäme. «

sehen, warten sie in Bonns Version auf einen alles zerstörenden Kometen, trällern bis dahin Songs wie die Kifferhymne „Cause I got high“ und begeistern das Publikum mit Breakdance-Einlagen.

In der Volksbühnenoper spiegelt sich Bonns anti-elitäre Haltung zur Kunst wider. „Dass Unterhaltung auf der Bühne eine sehr kleine Rolle spielt, hat mich schon immer enttäuscht“, sagt er. „Immer geht es darum, möglichst schlau und intellektuell zu wirken, aber auf eine ganz oberflächliche Art.“ Seine Inszenierungen, ob Theater oder Oper, sind bewusst unterhaltsam, die Darstellenden dürfen, ja sollen unverkrampft, albern, kindisch sein – und bloß nicht zu verkopft: „Als Zuschauer bin ich erst dann voll bei der Sache, wenn ich auf der Bühne Menschen mit Gefühlen sehe,

denen es genauso geht wie mir – daraus entsteht ein Gefühl des Trostes, um das es im Theater geht.“

Das gilt auch für seine neueste Inszenierung „Die Räuber der Herzen“. Als er Ende 2019 den Stoff entwickelte, bekam er von deutschen Theatern hauptsächlich Anfragen nach pessimistischen Werken. Anders als bei seiner Opern-Apokalypse Jahre zuvor hatte Bonn nun aber keine Lust mehr auf Weltuntergang: „Ich empfand eine große Sehnsucht nach einer Utopie, etwas Positivem, Schönem.“ Diese Utopie verortet er ausgerechnet in einem Casino. In der neuesten Park-Inszenierung treffen „Die Räuber“ von Schiller auf „Oceans 11“ von Steven Soderbergh.

Franz Moor meets Brad Pitt – eine typische Bonn-Park-Idee. Aber was haben Gauner-Movies mit dem Wunsch nach einer positiven Zukunft zu tun? „Die Oceans-Filme verbinde ich mit dem Gelingen von Plänen“, sagt er. „Am liebsten sind mir die Momente, in denen alles schief geht. Und am Ende erklärt uns Brad Pitt: Das war alles Teil des Plans. Genau nach diesem Gefühl habe ich mich gesehnt für einen Theaterabend.“ Mit dieser Sehnsucht ist Bonn Park nicht allein. Wir alle wollen schließlich, dass hin und wieder ein Plan gelingt – vor allem, da aktuell so viele Vorhaben auf Eis liegen. Umso größer das Glück, dass es Theatermacher wie Bonn Park gibt, die dieser Sehnsucht auf der Bühne Raum geben – und dem apokalyptischen Zeitgeist nebenbei gepflegt den Mittelfinger zeigen. ■



NICOLAS GARZ

Der Autor dieses Artikels wohnt in Hamburg. Wenn er dort gerade nicht die neuesten Inszenierungen rezensiert, schreibt er vor allem über Themen aus der Welt der Forschung.

JETZT TESTEN!

3 x DIE DEUTSCHE BÜHNE für nur 16,80 €. Sie sparen 33 %!

3 FÜR 2



ANZEIGE

DIREKT PORTOFREI BESTELLEN
die-deutsche-buehne.de/probeabo
Oder telefonisch unter: 040 55 55 3810

Bitte Best.-Nr. angeben: 2000032

3 Ausgaben für z.Zt. 16,80 €. Es besteht ein 14-tägiges Widerrufsrecht. Zahlungsziel 14 Tage nach Rechnungserhalt. Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und Versand. Auslandspreise auf Anfrage. Dies ist ein Angebot der INSPIRING NETWORK GmbH & Co. KG, Geschäftsführung: Dr. Katarzyna Mol-Wolf, Hoheluftaussee 95, 20253 Hamburg, AG Hamburg, HRA 110793; Belieferung, Betreuung und Inkasso erfolgen durch die DPV Deutscher Pressevertrieb GmbH, vertreten durch Oliver Radtke (Sprecher der Geschäftsführung), Christina Dohmann, Marco Graffiti, Dr. Michael Rathje, Am Sandtorkai 74, 20457 Hamburg, USt-ID: DE814583779, als leistender Unternehmer. Foto: Felix Mooneeram, unsplash



Die Münchner Kammerspiele integrieren Menschen mit Beeinträchtigung langfristig in die Theaterarbeit. Ein spannender, nicht immer einfacher Weg

TEXT ANNE FRITSCH

An die weiß gestrichene Backsteinwand der Probehühne sind Texte projiziert. Mitschriften aus der 2019er Staffel von „Germany’s Next Topmodel“. „Ich weiß langsam nicht mehr, was ich anders machen soll“, steht da. Und: „Also ich glaube echt, dass dein Vorteil vielleicht gegenüber Caro ist, dass du halt Personality hast.“ Es ist Ende April 2021. Regisseurin Nele Jahnke arbeitet an einem Projekt mit dem Titel „Heidi weint – Eine Gefühlsversammlung“. Die Premiere ist für Oktober 2021 im Werkraum der Münchner Kammerspiele geplant. Im Ensemble: Schauspielerinnen und Schauspieler mit und ohne kognitive Beeinträchtigung. An diesem Vormittag improvisieren sie musikalisch, singen die Topmodel-Texte zu Schlagermelodien oder rappen sie. Auf einmal stehen diese Sätze für sich, entfalten ihre Traurigkeit und Härte. Jahnke ermutigt: Hier gehe es nicht um richtig oder falsch, sondern ums Ausprobieren. In dieser Phase will sie „einen Gruppenboden“ schaffen, eine vertrauensvolle Atmosphäre zum Arbeiten.

Seit Barbara Mundel im Herbst 2020 die Intendanz der Kammerspiele übernommen hat, gehört Inklusion zum Konzept des Hauses. Produktionen wie Jessica Glauses „Bayerische Suffragetten“ beweisen, wie selbstverständlich sich Schauspielerinnen mit kognitiver oder körperlicher Beeinträchtigung ins Ensemble einfügen können, wie bereichernd die Vielfalt sein kann. Jahnke, Teil des Leitungsteams und Hausregisseurin, hat lange am Zürcher Theater HORA gearbeitet, das sich für die Sichtbarkeit von Künstlerinnen und Künstlern mit Beeinträchtigung einsetzt. Warum das deutsche Stadttheater das bis heute mehr oder weniger versäumt hat, ist für Jahnke ein Rätsel: „Da werden Sichtweisen und Stimmen hör- und sehbar, die sonst untergehen“, sagt sie im Gespräch nach der Probe. „Die Antwort auf diese komplexe Welt kann nicht un-

**NEUER
BLICK
AUF
DIE WELT**

↓
Auf der Probehühne der Münchner Kammerspiele nähern sich Nele Jahnke und ihr Ensemble über musikalische Improvisationen den Topmodel-Texten. Mit Melodien von „Du hast mich tausendmal belogen“ bis zu „Über sieben Brücken musst du gehn“

Foto: Anne Fritsch

terkomplexe Erzählung, Repräsentation und Darstellung sein.“

Jahnke kam über den Jugendclub der Berliner Volksbühne zum Theater, hat dort eine „Freiheit“ entdeckt, die ihr beim Regiestudium in Zürich fehlte: „Da wurde Coolheit sehr groß geschrieben, alles war so verkopft“, erinnert sie sich. Das Theater, das sie faszinierte, fand sie in den Arbeiten von Christoph Schlingensiefel, der als einer der ersten Regisseure im professionellen Theater Schauspielerinnen mit Beeinträchtigung integrierte. „Als ich das gesehen habe, ging für mich eine Welt auf, das fühlte sich an wie Nach-Hause-Kommen“, erzählt sie. „Das habe ich dann immer wie-

„Die Spielerinnen und Spieler haben mir eine Sinnlichkeit im Umgang mit der Welt geschenkt. Sie lassen Raum für Absurditäten. Manche Sachen erscheinen uns widersprüchlich, ihnen aber nicht. Und das kann für alle ein Gewinn sein.“

der gesucht.“ Bevor sie am *Theater HORA* landete, wollte sie darum aufhören, ist zu VW ans Fließband gegangen.

Zehn Jahre arbeitete sie bei den „Horas“, auch wenn die finanzielle Situation des Theaters immer schwierig bis prekär und der Burn-Out nie weit entfernt war: „Ohne diese Spielerinnen und Spieler würde ich keine Kunst mehr machen“, sagt sie. „Die haben mir eine Sinnlichkeit im Umgang mit der Welt geschenkt. Sie lassen Raum für Absurditäten. Manche Sachen erscheinen uns widersprüchlich, ihnen aber nicht. Und das kann für alle ein Gewinn sein.“ Das Komplizierteste war oft das Drumherum: Die Zusammenarbeit mit geschützten Werkstätten

und Wohnheimen bedeutete jede Menge Kommunikation. „Wenn man eine Probe verschoben hat, musste man das 76 Menschen mitteilen. Das mussten wir auch unseren Gastkünstlern wie Milo Rau erstmal klar machen.“

Die *Freie Bühne München*, mit der die Kammerspiele zusammenarbeiten, bildet Schauspielerinnen und Schauspieler mit Beeinträchtigung für den professionellen Arbeitsmarkt aus. Während man dort eher auf klassische Stücke setzt, arbeitet Jahnke „prozessorientiert“. Sie möchte ihr Gegenüber ernst nehmen und die verschiedenen Stimmen in die Arbeit einfließen lassen. Bei der Untersuchung der Topmodels-Show

geht es ihr um das Sichtbarmachen neoliberaler Mechanismen: „Wir prallen ab an einem Raum, der keinen Platz für Fragilität lässt. Alles ist ökonomisch. Und es gibt immer noch diesen unglaublich bescheuerten Glauben an den amerikanischen Traum, der besagt, jeder kann es schaffen, wenn er nur will.“

Zwei Ensemblemitglieder mit körperlichen Beeinträchtigung und vier mit kognitiver Beeinträchtigung sind nun fest an den Kammerspielen. Letztere haben keine 100-Prozent-Stelle. „Das ist ein Prozess“, erklärt Jahnke. „Wenn sie nicht bei uns sind, gehen sie zu strukturellen Maßnahmen zurück in die Freie Bühne München.“ Einer davon ist Dennis Fell-

Hernandez. „Ich bin gerne Schauspieler“, sagt er nach der Probe. Auf der Bühne will er zeigen, was er kann, singen und „Spaß machen“. Früher hat er mit seiner Band gerappt, im *Pathos Theater* im „Schimmelreiter“ gespielt. Dass er nun an den Kammerspielen ist, freut ihn total. Am Abend will er sich „Germany’s Next Topmodel“ anschauen, zur Vorbereitung.

Für die Zukunft hat Nele Jahnke noch mehr vor: „Perspektivisch möchte ich auch mich ersetzen durch einen Kollegen mit Beeinträchtigung“, sagt sie. Dafür brauche es aber nachhaltige Strukturen: „Für mich wäre es der Horror, wenn man die ins Ensemble nimmt, aber strukturell nichts ändert. Das wäre

ANZEIGEN

Premieren
in der Spielzeit 2021/22

33 Frauen (AT) UA|14+
in Koproduktion mit c.t.201

20.000 Meilen unter dem Meer 10+

Das Geheimnis der wilden Gans UA|5+
in Koproduktion mit AGORA Theater, St. Vith (BE)

Linea Alba (AT) UA|12+ JÜNGER TANZ

Würfelgeklimper (AT) UA|5+ JÜNGES MUSIKTHEATER
in Koproduktion mit dem Jungen Nationaltheater Mannheim

Im Wald (da sind) UA|6+

Eltern im Outer Space (AT) UA|14+

Was wäre wenn ... UA|6+
in Koproduktion mit Toboso, Essen

Die sich nicht fürchten (AT) UA|10+

Zentrum der Kultur für
Junges Publikum
Köln und NRW

comedia-koeln.de

COMEDIA

SPIELZEIT
2021/22

DIE FÜRCHTERLICHEN FÜNF
Wolf Erlbruch | 4+

NETBOY – DER FILM
Petra Wüllenweber | 12+

DIE RÄUBER
Friedrich Schiller | 15+

Deutsches
THEATER
Göttingen

KARTEN UND INFOS
0551.49 69-300
www.dt-goettingen.de

ANZEIGE

MK:

• NICHT WEGLAUFEN
• NICHT VERSTECKEN
• SAMMELN/ENTSPANNEN/RUNTER KOMMEN

Erinnerungshilfe: AUSHÄNGEN → AUFROLLEN

Dr. Bergs Regeln
von Fabian Moraw alias Dr. Berg
und dem gesamten Team

Dr. Bergs Ferndiagnosen &
Vorabendserie „Dr. Berg“

Alle Termine & Folgen online:
muenchner-kammerspiele.de/dr-berg

**MK: Münchner
Kammerspiele**

ARABIBI
KIOSK

GOETHE
INSTITUT

ein Verheizen. Wir versuchen herauszufinden, welcher Arbeitsrhythmus passt, zum Beispiel so lange wie möglich Proben von 10 bis 17 Uhr, keine geteilten Morgen- und Abendproben. Darin liegt übrigens eine Chance für alle, bestehende Strukturen zu spiegeln und zu hinterfragen.“ Wie das Experiment ausgeht, wird man in den nächsten Jahren sehen.

Dass besondere Schauspielerinnen etwas ganz besonderes zu bieten haben, zeigt sich an Luisa Wöllisch. Schon als Teenager wollte sie Schauspielerin werden, 2014 hat sie ihre Ausbildung an der Freien Bühne München begonnen. „Mir gefällt es, dass ich am Theater anders sein kann“, erzählt sie strahlend. „Klar,

ich habe mein Handicap, mein Down-Syndrom, aber ich kann ganz normale Rollen spielen. An der Freien Bühne München durfte ich die Lulu spielen, das war wirklich der Mega-Wahnsinn und eins meiner Lieblingsstücke.“ Die 25-Jährige ist so klar und begeistert, ihrem Charme kann und will man sich nicht entziehen. Sie hat schon in diversen Theaterproduktionen gespielt und einiges gedreht, 2019 war sie im Kinofilm „Die Goldfische“ mit Tom Schilling, Jella Haase und Birgit Minichmayr zu sehen. „Alles, was ich erträumt habe, ist passiert“, erzählt sie stolz. Sie benennt aber auch sehr klar, dass nicht alles immer optimal läuft: „Was ich gar nicht mag, sind Theaterproduktionen, wo man als Dow-

nie abgestempelt wird. Ich hatte schon mal eine Produktion mit dem Dennis zusammen, wo ich mich nicht wohlfühlt habe. Manchmal lachen einen die Leute aus oder machen einen runter. Diese Gefahr ist immer da.“ Das Projekt Inklusives Theater ist eben nicht nur eine Chance auf neue Perspektiven. Es ist auch eine große Verantwortung und Herausforderung. ■



Das Heft 10/2021 der DEUTSCHEN BÜHNE beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Inklusion im Theater

ANZEIGE

PREMIEREN
**21
22**

werftparkKIEL*
junges theater

Siegfried Lenz
DEUTSCHSTUNDE

Christian Himmelbauer
WOLFGANG WUNDERKIND

DER TRAUM VOM WALD

Stückentwicklung
LICHT ODER NICHT?

WINTERBACKEN

Annika Scheffel
POINT NEMO

Sally Parel
HITLERJUNGE SALOMON

nach Jules Verne
20.000 MEILEN UNTER DEM MEER

www.theater-kiel.de

 **jungestheaterheidelberg**

UND AUßERDEM SIND BORSTEN SCHÖN 3+
Eine Ensembleproduktion nach Nadja Buddes gleichnamigem Bilderbuch | Uraufführung 19. September 2021

SCHIMMERNDDES WASSER 12+
von Johanna Emanuelsson
Deutschsprachige Erstaufführung 24. September 2021

MIO, MEIN MIO 10+
Eine Theaterperformance mit Livemusik | nach Astrid Lindgren 3. Oktober 2021

BAMBI 11+
Eine Lebensgeschichte aus dem Walde | nach dem Roman von Felix Salten 5. Oktober 2021, Theater digital

 Heidelberg

PREMIEREN SEPTEMBER BIS DEZEMBER 2021

KRÄHE UND BÄR 10+
Oder: Die Sonne scheint für uns alle | von Martin Baltscheit 6. November 2021

DER GESTIEFELTE KATER 6+
von Thomas Freyer, frei nach den Brüdern Grimm 7. November 2021

OX & ESEL 5+
Ein Familienstück zur Weihnachtszeit | von Norbert Ebel 20. November 2021

www.theaterheidelberg.de

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

Junges Schauspiel — Die Premieren der Spielzeit 2021/22 — www.dhaus.de

Der überaus starke Willibald
von Willi Fährmann
Für alle ab 6 Jahren
Regie: Robert Gerloff
Premiere am 13.8.
Open Air auf dem Gustaf-Gründgens-Platz

Bambi & Die Themen
von Bonn Park
Für alle ab 15 Jahren
Regie: Bonn Park
Uraufführung am 11.9.
Münsterstraße 446

Der Mann, der eine Blume sein wollte
von Anja Tuckermann
Für alle ab 4 Jahren
Regie: Fabian Rosonsky
Uraufführung am 24.9.
Auf Ihre Einladung an vielen Orten in der Stadt

Liebe Kitty
nach dem Romanentwurf von Anne Frank
Für alle ab 10 Jahren
Regie: Jan Gehler
Uraufführung am 7.10.
Münsterstraße 446

Der Schimmelreiter
von Theodor Storm
Für alle ab 12 Jahren
Regie: Juliane Kann
Premiere am 13.11.
Auf Ihre Einladung an vielen Orten in der Stadt

A Christmas Carol
von Charles Dickens
Für alle ab 6 Jahren
Regie: Mina Salehpour
Premiere am 26.11.
Central

Das Leben macht mir keine Angst
Ensembleproduktion nach dem Gedicht von Maya Angelou
Für alle ab 6 Jahren
Regie: Liesbeth Coltof
Uraufführung im März
Münsterstraße 446

Am liebsten mag ich Monster
inspiriert von der Graphic Novel von Emil Ferris
Für alle ab 10 Jahren
Regie: Sara Ostertag
Uraufführung im Mai
Münsterstraße 446

SpaceLab_ version9final FINAL.1crp
Ein Projekt von und mit dem Ensemble
Für alle ab 12 Jahren
Premiere im Juni
Münsterstraße 446

Jonathan Gyles.
Foto: Thomas Rabsch





Poster zum Herausnehmen

Unser Lieblingsbild des Jahres: Das Nationaltheater Mannheim erfand während der Pandemie den „Theatertruck“. Nach dem Prinzip der guten alten Wanderbühne wurde ein LKW umgebaut, damit beispielsweise Shakespeare-Inszenierungen (wie hier im Bild) zum Publikum transportiert werden können. Der Truck ist in und um Mannheim unterwegs.

Foto: Christian Kleiner

30.08.2021 16



JETZT ERST RECHT!

Seit August 2020 darf sich das Comedia Theater in Köln „Zentrum der Kultur für Junges Publikum Köln und NRW“ nennen. Es trotzte der Coronakrise durch seine engagierte Arbeit mit jungen Theaterbegeisterten. Grund für uns, es als Partnertheater für dieses Heft auszuwählen. Unter der redaktionellen Leitung von Hannah Schmidt stellen fünf Jugendliche „ihr“ Theater vor

TEXT HANNAH SCHMIDT

Die aktuelle junge Generation ist politisch, politischer als manche Generation vor ihnen. Fridays for Future, Black Lives Matter, LGBTQ+ – viele dieser Debatten und Themen treiben Jugendliche in der Schule und ihrer Freizeit intensiv um. Theater, das sich an diese Generation richtet, wird vielleicht auch aus diesem Grund schnell zu politischem Theater: Weil diejenigen, die es ansprechen wollen, die Welt zunehmend aus einer kritischen, offenen, möglicherweise gar aktivistischen Perspektive betrachten. Am Kölner Comedia Theater, das sich im August 2020 als *Zentrum der Kultur für junges Publikum* neu positionierte, zeigt sich das sogar in der Struktur des Hauses selbst: Das junge Publikum – wie alt auch immer es im Durchschnitt wirklich sein mag – ist dort nämlich nicht einfach nur Konsument, sondern es gestaltet das Geschehen aktiv mit.

Acht inklusive Kollektive, in denen Kinder und Jugendliche gemeinsam Theaterstücke, Performances und andere Aktionen erarbeiten, sind einer der wichtigsten Bausteine der partizipativen Theaterarbeit an der Comedia – genau wie der Theaterrat, in dem Kinder und Jugendliche unter anderem mit den Regisseurinnen und Regisseuren, die am Haus inszenieren, das Gespräch suchen. Der Prozess entwickelte sich seit der Gründung im August immer weiter: Welche Stücke sind für die Jugendlichen überhaupt interessant? Welche Themen beschäftigen sie? Welche Art der Darstellung ist für sie ver-

ständig? „Es begeistert mich, dass es so viele junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Backgrounds gibt, die Lust haben, Theater zu gestalten.“ sagt Manuel Moser, stellvertretender künstlerischer Leiter der Comedia.

Die Mitwirkung des jungen Publikums wirkt sich auf die Themen der Workshops aus, die angeboten werden, auf die Stücke und Inszenierungen, die die Comedia produziert, aber auch auf die Arbeit hinter den Kulissen: Infolge einer ausführlichen Diskussion zum Thema Nachhaltigkeit schaffte die Comedia zugunsten eines digitalen Angebots ihre seitenstarke dreimonatige Drucksache ab. Wenn auch das Stammpublikum nun nicht mehr im Heft blättern kann, nimmt es doch zunehmend zur Kenntnis, dass an dieser Entscheidung umweltbewusste Jugendliche beteiligt waren – denn die Veränderung kommt von unten.

Nach einem von Lockdowns geprägten Jahr beginnt an der Comedia seit Ende Juni nun nach und nach wieder der Spielbetrieb: Premieren von Stücken wie „Spectacular Failures“, „Wegklatschen“ und „Theaterkönig probt Woyzeck“ fallen in eine Zeit, in der die Routinen nach der langen Pause noch nicht wieder vollständig eingespielt sind. Gleichzeitig ist aber die Erleichterung bei den Kindern und Jugendlichen, die Freude am Theater spürbar wie selten zuvor. Ein ständig im Wandel begriffenes Haus wie die Comedia steckt sogar zwei Corona-Lockdowns ganz gut weg: Kurz Aufatmen. Und weitermachen. ■



MARC LANSEN

geboren 2008, geht auf das Humboldt-Gymnasium in Köln. Er ist Teil der darstellerischen Gruppe der „Performer*innen“.



FINN WIESENHÖFER

geboren 2002, absolvierte in der Spielzeit 20/21 seinen Bundesfreiwilligendienst als Regieassistent am Comedia Theater. Danach will er studieren.



ALTJE LAGER

geboren 2002, macht Bundesfreiwilligendienst im Comedia Theater und arbeitet als Assistent in der Öffentlichkeitsarbeit. Eventueller Plan: Schauspielerin werden.



SIMON ZERZAWY

geboren 2006, geht auf das Humboldt-Gymnasium in Köln. Er ist Mitglied des Jungen Theaterates der Comedia und der Jugendjury des Westwind-Festivals 2021.



ANNA GERMER

geboren 2005, geht auf die Gesamtschule Holweide. Sie ist seit zwei Jahren im „Performer*innen“-Kollektiv der Comedia.



HANNAH SCHMIDT

geboren 1991, studierte Musik, Germanistik, Journalistik und Komparatistik. Arbeitet als freiberufliche Musikjournalistin.



Fotos: Roman Starke (links), Klaus-Besuch bei Katt und Fredda vom Echtzeittheater beim Festival Westwind, Comedia (Gebäude), Hannah Schmidt (Portrait), privat (Portrait Hannah Schmidt)

CORONA WEGLACHEN

Wie die Comedia die Lockdowns überstanden hat

TEXT HANNAH SCHMIDT, MARC LANSSEN, FINN WIESENHÖFER

Es war Ende Oktober, ein Mittwoch, der Tag ist den Comedia-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern gut in Erinnerung geblieben: Das Treiben in den Gängen fühlte sich beinahe an wie an einem durchschnittlichen Theatertag, man bereitete das Comedy-Festival am Wochenende vor, traute sich gar, leise Vorfreude zu empfinden – doch 480 Kilometer weiter saß die Bundeskanzlerin mit den Regierungschefinnen der Länder zusammen, um über weitere Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu beraten. Die Nachricht, die am Nachmittag auf den Smartphones erschien, bestätigte das mulmige Gefühl, das sich unter all die letzten Tage gemischt hatte: Theater, Opern, Konzerthäuser sollten geschlossen werden, und zwar direkt ab Anfang November. „Ich weiß noch, dass ich nach der letzten Vorstellung vor der Schließung mit einem Glas Wein an der Theke stand und dachte, Mist, das war's“, erinnert sich Astrid Hage, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit an der Comedia.



» Wir hatten das Gefühl, wir müssen etwas für die gute Laune machen. «

Astrid Hage, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit an der Comedia

„Normalerweise trinken wir keinen Alkohol im Dienst – aber das musste in dem Moment einfach sein.“

Das Lockdown-Spiel, aus dem man gerade ausgebrochen war, begann von vorne: Das Theater ging in Kurzarbeit, Vorstellungen wurden abgesagt, Proben fürs Erste gestoppt. Der erste Lockdown steckte den Mitarbeitenden dabei noch in den Knochen – man konnte kaum leugnen, dass viele von ihnen der fehlenden Aktivität überdrüssig waren. Die große Neueröffnung der Comedia als *Zentrum der Kultur für Junges Publikum Köln und NRW* hatte im August 2020 ebenfalls schon unter Corona-Bedingungen stattgefunden: Auf Fotos sind die Menschen im Foyer mit Maske zu sehen, im Außenbereich auf Abstand. Die Idee, in der historischen Feuerwache an der Kölner Vondelstraße mit großem Elan so viel wie möglich zusammenzuführen – Workshops, Eigenproduktionen, Partizipation, die Arbeit mit Kindern und

Fotos: Projekt-Photographie (Portrait Hage), COMEDIA (Publikum)



Beim Kick-Off-Treffen der Kollektive

Jugendlichen –, kollidierte heftig mit der Corona-Situation. Die acht Kollektive, in denen Kinder und Jugendliche gemeinsam Projekte und Theater machen, zerstreuten sich in die heimischen Wohnzimmer, die Arbeit des jugendlichen Theaterrats wurde unterbrochen, die neun Eigen- und Koproduktionen, die die Comedia pro Jahr realisiert, standen auf der Kippe.

Was stattdessen passierte? „Wir haben alles renoviert, was zu renovieren war“, erzählt Astrid Hage. „Ein wackelndes Regal in meinem Büro wurde noch am selben Tag repariert, so etwas gibt es hier normalerweise nicht.“ Hinter den Kulissen räumten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf, optimierten und digitalisierten ihre Arbeitsprozesse, strichen Treppenhäuser und Probenräume, sortierten alte Akten aus, brachten den Kostümfundus in Ordnung. Außerdem wurden Besprechungen, Workshops und Proben der Kollektive in den digitalen

Raum verlegt. „Wir haben das *BOHEI* Festival und die kommende Spielzeit geplant, ohne zu wissen, ob es stattfindet. Das hat alle viel Kraft gekostet“, sagt Astrid Hage. „Im zweiten Lockdown haben wir dann das *Westwind Festival* geplant, vom Mai auf August verschoben und hoffen jetzt, dass es so wie gedacht – analog, hybrid und digital – stattfinden kann.“ Zwischenzeitlich überlegte die erweiterte Leitungsrunde gemeinsam, was darüber hinaus fürs Soziale getan werden könne: „Wir hatten das Gefühl, wir müssen etwas für die gute Laune machen“, sagt Hage. Die Ideen wurden schnell umgesetzt: Als es erlaubt war, kochten Kolleginnen und Kollegen wechselweise Mittagessen für alle, sammelten lusti-

ge Anekdoten auf einer Zettelwand in der Küche oder legten den anderen am 11.11. – dem Beginn der Karnevalsaison – heimlich rote Clownsnasen auf den Schreibtisch.

Alle weitere Energie ging in die Planung der Wiedereröffnung: Sobald es die Situation erlaubte, wurde geprobt, wurde gespielt, und wenn es nur für die Kooperationsschulen war. „Da gab es so absurde Situationen, wo 13 glückliche Schauspielerinnen und Schauspieler für 30 glückliche Menschen gespielt haben, im Roten Saal, wo sonst über 300 Leute reingepasst hätten“, sagt Astrid Hage. „Über Betriebswirtschaftlichkeit muss man an der Stelle nicht reden.“ Die Comedia spielte, weil sie spielen wollte. Was nicht stattfinden konnte, wurde verschoben – und so stehen nun schon alle Termine bis zum Sommer 2022 fest. „Wir waren immer froh, wenn geprobt wurde“, sagt Astrid Hage. „So ein totes Theater fühlt sich komisch an.“

WIE WEIT DARF MAN IM KAMPF GEGEN RECHTE GEWALT GEHEN?



→
Kübra Sekin, freischaffende Künstlerin seit acht Jahren; Moderatorin, Performerin und Schauspielerin; Tanzausbildung im „Mixed abled“



←
Maximilian von Ulardt, freiberuflicher Schauspieler; in Köln Schauspiel gelernt; vier Jahre lang fest engagiert, seit drei Jahren freiberuflich

In dem Stück „Wegklatschen“ spielen Kübra Sekin und Maximilian von Ulardt zwei von fünf Jugendlichen, die eine Gruppe gegen rechts gründen. Ein Gespräch über Rollenidentifikation, Aktionismus und brennende SUVs

INTERVIEW ALTJE LAGER

Jede:r hat seine eigene Meinung – und dass diese nicht immer mit der aller anderen übereinstimmt, ist normal. Doch gibt es Grenzen: Immer mehr Menschen in Europa wählen rechte Parteien, rechtsextremistische Terroranschläge in Deutschland nehmen immer mehr zu. 2020 gab es laut Bundesinnenministerium mehr als 1600 Übergriffe auf Asylbewerber:innen. Da muss man doch zurückschlagen, werden manche sagen. Das kann man doch nicht einfach so hinnehmen. Feuer mit Feuer bekämpfen und die Gewalttäter:innen mit ihren eigenen Waffen schlagen. Doch wo ist Schluss? Wann geht man zu weit? Heiligt der Zweck die Mittel? In dem Stück „Wegklatschen“ von Sergej Gößner werden genau diese Fragen behandelt: Eine Gruppe von jungen Erwachsenen findet, dass sie etwas gegen den Rechtsextremismus tun muss, doch schlagen die Protagonist:innen dabei zunehmend über die Stränge. Was anfängt mit harmlosen Witzen auf einer rechten Demo, endet damit, dass manche von ihnen sich prügeln, SUVs anzünden und ein Mann stirbt.

Foto: COMEDIA

Junge Bühne: Wen spielt Ihr und was macht Eure Rollen in dem Stück aus?

MAXIMILIAN Meine Rolle ist der Tobi. Der, der erst später zur Gruppe dazu kommt. Der ist auch in meinem Alter, ich bin jetzt 35. Tobi führt ein Leben, wie ich es auch tue. Dadurch ist er mir gar nicht so unnah – auch in Bezug auf die Frage, was habe ich eigentlich bisher in meinem Leben getan, wenn man sich beispielsweise eine Greta Thunberg anguckt oder andere Menschen, die sich viel aktivistischer engagieren. Und Tobis Idee ist, da nochmal mitzumachen. Erst wirkt er wie der Besserwisser, aber ganz schnell ist er in der Gruppe drin und brennt auch für die Ziele. Deswegen mag ich die Rolle gerne, weil sie viel auch von mir ist.

KÜBRA Ich finde, dass Tobi etwas in die Gruppe bringt, an dem sich die anderen festhalten können.

MAXIMILIAN Ja, er ist schon ein bisschen der Papa. Er hat so ein bisschen dieses „Ich pass auf die Schäfchen auf“. Der Treiber ist der Paul, und Tobi bewertet eigentlich eher und guckt, was geht und was geht nicht.

Was macht Deine Rolle aus, Kübra?

KÜBRA Ich spiele die Cansu. Und sie freut sich, glaube ich, in diese Gruppe und in die Aktionen eingebunden zu sein. Sie ist zuerst ein bisschen unsicher und weiß noch nicht genau, ob die Gruppe ihre Ideen annimmt, aber das wird von ihr überspielt. Am Ende ist es so, dass sie die Gruppe verrät, doch da ist der Grund eher, dass sie beleidigt oder enttäuscht ist, dass sie zu der letzten Aktion nicht eingeladen wurde.

MAXIMILIAN Das stimmt. Cansu hat irgendwann richtig Blut geleckt und ist sogar diejenige, die am Ende gewalttätig an Gegenstände geht und sowas.

Könnt Ihr euch mit Eurer Figur identifizieren? Also was passt zu Euch und was eher nicht?

KÜBRA Bei mir passt auf jeden Fall diese Gewohnheit, Dinge zu starten und sie dann auch weiter machen und zu Ende bringen wollen. Da kann ich schon mit Cansu mitgehen. So eine Euphorie zu entwickeln, wenn etwas funktioniert hat, und zu denken: „Okay, was machen wir als nächstes?“ »

Also bist Du auch so eine Macherin, wenn Du etwas anfängst?

KÜBRA Ja, auf jeden Fall! Ich brenne irgendwann für die Sache! Ich kenne aber auch diese verletzte Seite, sich einer Gruppe angehörig fühlen und dann merken, dass man vielleicht doch nicht kompletter Teil dieser Gruppe ist und dann auch enttäuscht zu sein. Das kann ich sehr gut nachvollziehen.

MAXIMILIAN Bei mir kann ich mich ganz klar mit der Frage identifizieren: „Was ist moralisch und was nicht?“ Das merkt man allein an der Thunfisch-Diskussion am Anfang. Ich habe heute extra nochmal alles gegogelt, was der Tobi da aufzählt, und es stimmt alles! Aber dann dürfte ich auch keine Nike-Sachen tragen ... Tobi zeigt da so drauf und sagt, dass es scheiße ist, aber gibt zu, dass er es auch tut. Er fragt sich was man anders machen kann, um sich davon zu befreien, und leckt in dieser Gruppe Blut. Tobi will sich irgendwie aus diesem konservativen Alltag befreien.

Eure Figuren machen im Stück eine Veränderung durch. Wie würdet Ihr die beschreiben?

MAXIMILIAN Bei Tobi ist es erst der Versuch einen Weg aus dem Standardleben heraus zu finden und etwas zu bewirken, und dann merkt er, dass dieser Weg ihm gefällt. Meiner Meinung nach überlegt er viel, warum der Linksextremismus so viel komplizierter ist als der Rechtsextremismus. Tobi geht sogar so weit, dass er irgendwann kein Vertrauen mehr in das Rechtssystem hat, worüber er ja auch mit den Polizisten diskutiert. Dann kommt der Moment, wo er sich von der Gruppe trennt. Da bekommt er Schiss und in ihm wachsen die Wut und die Enttäuschung immer mehr. Anfangs ist Tobi neugierig und am Schluss landet er bei der Tat ... vielleicht. Das ist ein riesiger Schritt.

KÜBRA Bei Cansu ist, glaube ich, die Gruppendynamik und die Selbstverwirklichung in der Gruppe entschei-

dend. Cansu spürt erst eine große Selbstwirksamkeit, doch dann geht es hin zu dem Punkt, wo sie denkt, dass sie wohl in der Gruppe doch nicht so eine große Rolle spielt, wie sie dachte. Es kann ja auch sein, dass Cansu einfach drüber war und deswegen nicht zur letzten Aktion eingeladen wurde – aber das versteht sie gar nicht.

Meint Ihr, Ihr könntet mit Eurer Rolle befreundet sein, würde es sie in echt geben?

MAXIMILIAN Ja klar. Tobi ist genau meine Alters- und Zielgruppe. Solche Diskussionen wie er führe ich auch. Das ist wie in der Situation, als wir uns hier über Rassismus unterhalten haben und ich nochmal so viel gelernt habe. Als ich mich, natürlich coronakonform, mit Freunden getroffen habe, haben wir uns richtig gestritten ... das war eine richtig krasse Debatte. Da sind auch Tobis dabei, die neigen am Ende aber nicht zu Gewalt. Das ist ja auch das, was das Stück tun soll. Man soll sich darüber unterhalten und es soll nachdenklich machen. Ich könnte mich mit Tobi super unterhalten aber ich würde ihm auch manchmal sagen, dass er jetzt gerade schon sehr arg moralisch und spießig ist.

KÜBRA Ich kann mir total gut vorstellen mit Cansu befreundet zu sein oder so eine Person zu kennen. Ich finde einfach Leute geil, die Sachen machen, wenn es gegen Rechts geht! Und ich glaube, wenn ich wüsste, es gäbe keine rechtlichen Konsequenzen, würde ich manche Dinge auch tun ...

MAXIMILIAN Dann würdest du auch den SUV von einem identitären Wichser anzünden? (lacht)

KÜBRA (lacht) Ja genau! Würde ich auch meinen Spaß dran haben, aber ich tue es nicht wegen Moral und Machtstrukturen.

MAXIMILIAN Machen statt reden!

Was gefällt Euch am Stück besonders gut?

KÜBRA Dass die Protagonist:innen mutig sind. Die Gruppe hat eine Idee, und die wollen sie auch umsetzen. Zwar mit leichter Naivität, aber sie gehen in Aktion. Eine:r in der Gruppe hat eine Idee und alle sagen: „Geil!“ und machen mit. Es gibt nicht dieses „Zerdenken von Ideen“.

MAXIMILIAN Alle Charaktere sind individuell aber haben den gleichen Nenner, das gleiche Ziel. Ich finde es aber auch gut, dass es kippt und nicht mehr nur um witzige Ideen, sondern ins Extreme geht.

Heute in zwei Tagen ist die hausinterne Premiere. Die Premierenklasse kommt auch. Was glaubt Ihr, wie die Jugendlichen auf das Stück reagieren?

KÜBRA Ich glaube, dass die Gruppe schon sehr sympathisch rüberkommt. Auch wenn sie Scheiße bauen im Endeffekt.

MAXIMILIAN Es ist ein ganz wichtiger Punkt für uns, dass wir sympathisch sind. Nicht immer, wir müssen es auch nicht immer sein, aber hier will man die Jugendlichen ein bisschen aufs Glatteis führen, dass sie denken: „Die sind schon cool, aber was die machen ist echt schon krass.“ Da würde ich mir wünschen, dass Fragen aufkommen. Wir versuchen irgendwie ein bisschen zu zeigen wie viel Achtsamkeit und Bewusstsein man heutzutage mitbringen sollte. Es wird ja auch viel über gendergerechte Sprache gesprochen, und im Stück wird genauso über Sprache gesprochen, als Cansu „schwul“ als Schimpfwort benutzt. Da wird auch gesagt, dass Sprache Bewusstsein schafft. Ich hoffe, wir schaffen es die Jugendlichen nicht mit einem erhobenen moralischen Zeigefinger aus dem Abend zu entlassen, sondern eher mit einem ambivalenten Gefühl: „Irgendwie sind die cool aber irgendwie auch nicht“.

KÜBRA Wir wünschen uns, dass jede einzelne Person für sich etwas mitnehmen kann und es vielleicht ein paar Denkanstöße gibt und der eigene Aktivismus hinterfragt wird. ■



JUNGES THEATER MÜNSTER

2021/22

KRIXLKRAXL XXL UA

Eine Abenteuerreise mit Linien, Farben, Formen und Kreaturen
Für alle ab 2 Jahren | Regie: Cédric Pintarelli | Premiere: 4.9.2021

LÖWENHERZEN

Jugendstück von Nino Haratschwilli | Für alle ab 10 Jahren
Regie: Svaartje Lena Kleff | Premiere: 3.10.2021

ROBIN HOOD

Nach einer wahren Legende | Familienstück von John von Düffel
Für alle ab 6 Jahren | Regie: Krystyn Tuschhoff | Premiere: 21.11.2021

FRANKENSTEIN

nach Mary Shelley | In einer Bühnenfassung von Mathias Spaan
Für alle ab 14 Jahren | Regie: Mathias Spaan | Premiere: 4.2.2022

WILD!

Kinderstück von Evan Placey | Für alle ab 8 Jahren
Regie: Monika Kosik | Premiere: 20.3.2022

FAME – DAS MUSICAL

TheaterJugendOrchester-Projekt | Für alle ab 14 Jahren
Regie: Miriam Michel | Premiere: 24.4.2022

DAS SCHRILLSTE BLAU UA

Auftragswerk von Sergej Gößner | Für alle ab 4 Jahren
Regie: Sergej Gößner | Premiere: 5.5.2022

WIEDERAUFNAHMEN

DAS GESETZ DER SCHWERKRAFT

Jugendstück von Olivier Sylvestre | Für alle ab 12 Jahren
Regie: Lukas T. Goldbach | ab 5.9.2021

NAME: SOPHIE SCHOLL

Monolog von Rike Reiniger | Für alle ab 14 Jahren
Regie: Monika Kosik | Mobil in Schulen

MUSENSTAUB & MUSENKUSS UA

Monooper für Grundschulen | Für alle ab 6 Jahren
Regie: Juana Inés Cano Restrepo | Mobil in Schulen

Tickets: (0251) 59 09-100



theater-muenster.com



Collage: Marie Claire Kazanoffian

KJT
Dortmund

THEATER
FÜR JUNGES
PUBLIKUM

SPIELZEIT
2021 — 22



NACHDEM DER HIMMEL GLÜHTE

Performative Führung durch die Kokerei Hansa in Kooperation mit pulk fiktion
Regie: pulk fiktion
ab 10 Jahren
Premiere am 22.08.2021

PLAYING FROM THE HEART

von Charles Way basierend auf dem Leben der Evelyn Glennie | aus dem Englischen von Uwe Dethier
Regie: Antje Siebers
ab 10 Jahren
Premiere am 24.09.2021

Das Weihnachtsmärchen DIE SCHÖNE UND DAS BIEST

von Lucy Kirkwood und Katie Mitchell deutsch von Katharina Schmitt
Regie: Andreas Gruhn
ab 6 Jahren
Premiere am 12.11.2021

SILBER TRIPEL ODER MATHILDES TAUCHGANG IN DIE WELT DER ZAHLEN

Stück von Anna Siegrot
Regie: Johanna Weissert
ab 12 Jahren
Premiere am 25.02.2022

DIE KARTOFFELSUPPE

von Marcel Cremer und Helga Schaus
Regie: Andreas Gruhn
ab 6 Jahren
Premiere am 11.03.2022

DIE KLEINE GANS, DIE AUS DER REIHE TANZT

Musiktheaterstück nach dem Bilderbuch von Jean-François Dumont | Fassung von Michael Kessler und Johannes Gaudet
Regie: Johannes Gaudet und Andreas Gruhn
Uraufführung am 31.03.2022

THE FUTURE ODER VOM ENDE DER ZUKUNFT, WIE ICH SIE KANNTE (AT)

eine interdisziplinäre Stückentwicklung von Annette Müller im europäischen Projektraum von Play on!
Regie: Annette Müller
ab 16 Jahren
Uraufführung am 29.04.2022

MIROLOI

Jugendclubproduktion basierend auf dem Roman von Karen Köhler | Fassung von Alina Baranowski und Linda Thaller
Regie: Alina Baranowski und Linda Thaller
ab 14 Jahren
Premiere am 20.05.2022

Karten und Infos
0231/50 27 222
kjt.theaterdo.de



» WIR LOBEN, KRITISIEREN, VERBESSERN «

Der neu gegründete Junge Theaterrat hat die Auswahl des NRW-Jugendtheaterfestivals Westwind kuratiert. In Zukunft soll er sogar an der Gestaltung des gesamten Comedia-Spielplans mitwirken

TEXT SIMON ZERZAWY



←
„(Amor und) Psyche“ von der Jungen Bühne Bochum: „Der Ausschnitt strahlt für mich sowohl ein unfassbares Entsetzten, als auch einen lauten und verzweifelten Schrei nach Freiheit aus.“
Simon Zerzawy

→
„Besuch bei Katt und Fredda“ vom echtzeit-theater:
„Das Bild steht für mich für die Zerrissenheit einer Beziehung. Für einen unsicheren Zustand zwischen Festhalten und Nicht-Festhalten, zwischen Neubeginn und Altbewährtem.“
Simon Zerzawy



Fotos: S.Kirch Yellow-coun.de (L), Roman Späke (R)

Alles begann Ende Oktober mit „Superhero Piece“. Ein lebendiges und tiefgründiges Stück der Kölner *Performing Group*. Das Stück genau zu analysieren. Jede Bewegung. Jeden Ton. Das war unsere Aufgabe an diesem regnerischen Tag im Herbst 2020. Aber beginnen wir am Anfang.

„Wir“ sind der *Junge Theaterrat* des Comedia Theaters im Süden Kölns. Eine Art Experiment: Was passiert, wenn man junge Menschen zu Theaterkritiker:innen macht? Und: Wie kann man sie in die verschiedenen Prozesse am Theater einbinden? So entstand an der Comedia die Idee, eine Art Rat zu gründen, bestehend aus Kindern und Jugendlichen, um diesen Fragen nachzugehen. Nicht nur, aber gerade weil sie seit dieser Spielzeit ein ausgezeichnetes *Zentrum für Junges Publikum* ist. Der Rat soll sich an der Comedia etablieren und zunehmend in verschiedene Entscheidungen eingebunden werden, zum Beispiel in die Gestaltung des Spielplans. Gesagt, getan.

So kamen also an diesem Tag im Herbst Menschen aus der ganzen Stadt in die Comedia. Manche waren schon in den hauseigenen Ensembles, andere kamen „von außen“, so wie ich. Ich hatte von dem Projekt über Instagram erfahren und betrat nun etwas aufgeregt das Foyer des Theaters, eine alte Feuerwache mit beeindruckend hohen Wänden.

Mit den anderen Teilnehmer:innen kam ich schnell ins Gespräch. Ganz am Anfang stellten wir uns die gleichen Fragen: Was wünschen wir uns vom Theater? Von den Macher:innen? Von den Stücken, die dort gezeigt werden? Uns fiel schnell auf: Bis dato hatten wir uns kaum Gedanken darüber gemacht. Eins hingegen stand schon am ersten Tag fest: Wir wollen loben, kritisieren und verbessern. Wir wollen, dass in Entscheidungsgremien auch diejenigen Einfluss



„The BIG Picture“ von Fetter Fisch:
„Ich sehe das Gesicht einer Frau aus einer
Reihe von Persönlichkeiten, die durch
verhältnismäßig kleine Taten Großes bewirkten
und in „The BIG Picture“ mit Humor, aber auch
Nachdenklichkeit“ geehrt werden.
So ermuntern sie mich, es ihnen gleich zu tun.“
Simon Zerzawy

erhalten, die von den Entscheidungen betroffen sind. Wir wollen uns, den Kindern und Jugendlichen an der Comedia, eine neue, eine stärkere Stimme geben. Direkt im Anschluss an unser erstes Treffen fingen wir damit an. So saßen wir auf der Tribüne des Grünen Saales der Comedia, analysierten „Superhero Piece“ und gaben den Beteiligten Rückmeldung. Wir sahen, dass unser Feedback einen Mehrwert hat, dass die Schauspielerinnen und Schauspieler sich darüber freuen. Und so wiederholten wir dies in den kommenden Wochen bei verschiedenen Stücken und Proben. Wir wussten, genau das wollen wir machen!

Doch nur zwei Monate nach dem ersten Treffen kam die Meldung: Wieder Lockdown, wieder geschlossene Theater. Das bedeutete auch für uns, Zoom-Fenster statt Tribüne, aufgezeichnet statt live. Das war ein regelrechtes Horror-Szenario für unser gerade erst gestartetes und so auf persönlichen Kontakt angewiesenes Projekt. Während wir einige verloren, die mit Videokonferenzen nicht viel anfangen konnten, bot sich für den Rest nun die Zeit, erste Pläne für das *Westwind Festival* zu schmieden. Wir sollen es mitgestalten, ganz nach der Idee, Kinder und Jugendliche stärker in ihnen bisher verschlossene Bereiche am Theater einzubinden.

Es gab viele Überlegungen, wie wir mitwirken könnten. Für uns war aber klar, mindestens bei der Auswahl von Stücken für ein Jugendtheater-Festival sollten Jugendliche mitentscheiden. Also trafen wir uns zunächst ein, zwei Mal die Woche über Zoom mit Natascha, die unseren Rat leitet, um die Bewerbungen für das Festival zu sichten. Mal alle zusammen, und mal nur die Älteren für schwierigere Stücke. Unsere Meinung sollte dann zumindest teilweise in die Jury-Wertung einfließen.

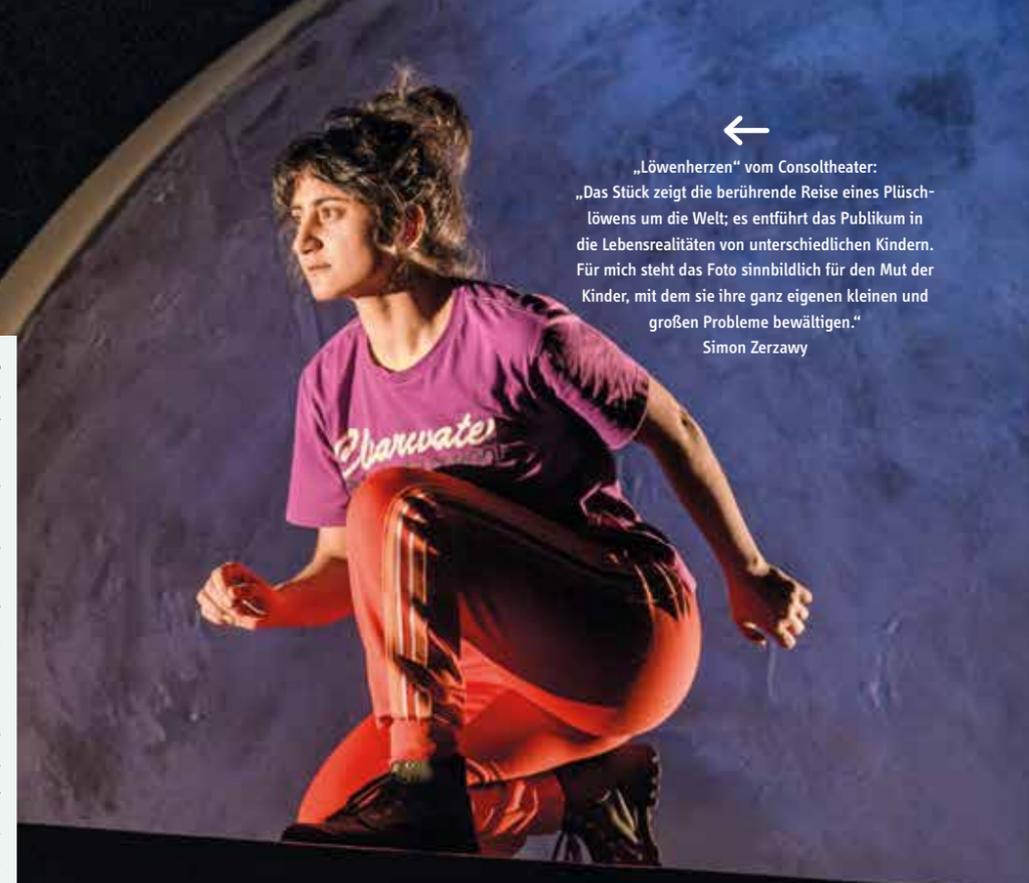
Es war so gut wie alles dabei. Sowohl vom Genre, als auch von den Themen.

Fotos: Thomas Mohr (l.), Consol Theater (r.)

Manche waren lustig, andere sehr ernst, vielleicht sogar zu ernst für ein Festival. Überraschend war am Ende immer der Austausch mit den anderen. Manchmal haben wir das Stück sehr ähnlich aufgenommen, manchmal aber konnte ich die anderen Meinungen gar nicht nachvollziehen. Aber gerade das hat Spaß gemacht. Der Austausch hat mir immer auch neue Perspektiven auf die Themen der Stücke gegeben.

Am Ende hatten wir uns einige Lieblingsstücke aus der wirklich langen Liste an Bewerbungen ausgesucht, die wir auf jeden Fall „in echt“ in der Comedia sehen wollten. So langsam entwickelten wir ein Gespür für das, was wir uns vom Theater wünschen: zum Beispiel intensivere Besprechung der Stücke vor ihrer Premiere mit dem Publikum. Weniger „subtile“ Hinweise – beispielsweise im Bühnenbild –, und dafür klarere, mutigere Aussagen. Auch wünschen wir uns weniger „Show“ und mehr ernsthafte und ruhigere Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Thema. Wir fänden es also gut, wenn die Macher:innen der Stücke die Darstellung mancher Themen stärker hinterfragen und sie vor der Premiere mit dem Zielpublikum – also mit uns – besprechen.

Genau dafür planten wir, auf dem Festival eine Art *Beratungsbüro* für erwachsene Theatermacher:innen einzurichten. Genau für jene Theaterleute also, die sich bei ihrer Produktion vielleicht unsicher sind und den Rat von Kindern und Jugendlichen einbeziehen wollen. Wir sollten einen eigenen Raum bekommen und pflanzen schon die Ausstattung. Hier hätten wir dann „Beratungen“ für die Theatermacher:innen angeboten und unsere Erfahrungen an sie weitergegeben: Was wollen wir sehen, was nicht? Was wird oft nicht berücksichtigt in Kinder- und Jugendstücken? Und natürlich hätten wir dort auch unsere individuellen Einschätzungen zu den Pro-



„Löwenherzen“ vom Consoltheater:
„Das Stück zeigt die berührende Reise eines Plüschlöwens um die Welt; es entführt das Publikum in die Lebensrealitäten von unterschiedlichen Kindern. Für mich steht das Foto sinnbildlich für den Mut der Kinder, mit dem sie ihre ganz eigenen kleinen und großen Probleme bewältigen.“
Simon Zerzawy

» Auch wünschen wir uns weniger ‚Show‘ und mehr ernsthafte und ruhigere Auseinandersetzung mit dem eigentlichen Thema. «

duktionen vermittelt. Auch hätten wir Nachgespräche zu den gezeigten Produktionen geleitet. Für uns wäre das Diskutieren über die Festival-Stücke und ihre Themen eine gute Gelegenheit gewesen, unsere gesammelten Vorstellungen von einem guten Jugendtheater mit anderen jungen Menschen auszutauschen.

Nun, wie so oft in dieser komischen Zeit, kam dann plötzlich alles anders. Das Virus hatte uns wieder fest im Griff. Das

Festival wurde abgesagt und sollte auch nicht online stattfinden. Für uns war das eine ziemliche Enttäuschung, vor allem weil wir so viel Zeit hierfür investiert hatten. Die Verschiebung auf August ist ein kleiner Trost – die ausgewählten Stücke bleiben teilweise bestehen, das Konzept des Festivals und unsere Aktionen auch. Aber ob wir all das dann wirklich umsetzen können, steht noch in den Sternen. Trotzdem wollen wir weiterhin eine Stimme der Kinder und Jugendlichen sein – zumindest hier bei uns an der Comedia.

Und diese Stimme sagt nach diesen langen Monaten des Lockdowns einmal mehr, dass wir dauerhaft wieder ins Theater wollen. Hoffen wir das Beste. ■



↑
Impressionen vom „Performativen Spaziergang“
beim BOHEI-Festival



Fotos: Ingo Solim

MUTIGER WERDEN!

In verschiedenen Kollektiven am Comedia Theater erarbeiten und spielen Kinder und Jugendliche eigene Stücke. Anna Germer, die Autorin dieses Beitrags, ist seit Juni 2019 dabei

TEXT ANNA GERMER

Die ersten Performance-Versuche

Im Oktober 2019 begann unsere Arbeit für ein Stück, das wir auf offener Straße spielen wollten. Wir hatten uns vorgenommen, es selbst zu entwickeln und zu gestalten. Das Leitthema sollte „Maß und Maßstäbe“ sein: Womit messen wir uns im Alltag – und was ist alles messbar? Gefühle? Konkurrenz? Unsere Gedanken verarbeiteten wir zwischen November 2019 und September 2020 zu einem Performance-Stück.

Während der Proben in dieser Zeit kamen und gingen viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, so dass sich die Gruppe erst spät richtig zusammenfand. Möglicherweise lag es daran, dass manche derjenigen, die gingen, eine andere Vorstellung davon hatten, was Schauspiel sein kann – sie wollten eher auf der Bühne als auf der offenen Straße spielen.

Doch wir gingen raus und erforschten die Umgebung – konkret: die Kölner Südstadt im Herbst. Unsere Aufgabe war es, auf Menschen zuzugehen und sie anzusprechen und in unser Spiel einzubeziehen. Dabei nutzten wir Requisiten wie zum Beispiel einen Spiegel und bauten sie in unsere ersten Performances ein.

Wir formten Standbilder, froren unsere Bewegung ein – aber um uns herum gingen und rannten die Menschen. Es war laut, aber wir standen mitten in der belebten Großstadt für mehrere Sekunden still. Dementsprechend fielen die Reaktionen der Menschen aus: Oft verutzt, verwundert, meistens aber auch offen und interessiert. Manche fragten nach, was wir da machten.

Diese Art auf die Menschen zuzugehen, war eine gute Vorbereitung für das Theaterstück, das wir im September 2020 beim ersten *BOHEI* Festival, dem Festival aller Kollektive, aufführen sollten. So offen auf völlig Fremde zuzugehen fiel einigen Gruppenmitgliedern, wie zum Beispiel mir, recht schwer. Andere dagegen waren wirklich offen und hatten keine Angst davor, einfach so mit Unbekannten zu sprechen, sie anzuspielen oder ihnen körperlich nahe zu kommen.

Erst als es kälter wurde, zogen wir uns in die Räume des Comedia Theaters zurück. Wir versuchten uns in weiteren Improvisationen und erarbeiteten weitere Themen, die wir im Stück verwenden wollten – eins davon kam ganz unerwartet.

Lockdown-Proben

Der erste Corona-Lockdown im März traf uns genau wie alle anderen. Wir konnten von heute auf morgen nicht mehr proben. Erst um Ostern fanden wir uns über Zoom und WhatsApp wieder zusammen. In dieser Situation, in der man kaum Kontakt zu anderen Men-



» Wir formten Standbilder, froren unsere Bewegung ein – aber um uns herum gingen und rannten die Menschen. «

Anna Germer

schen hatte, war das Treffen mit anderen Jugendlichen über den Bildschirm wie ein Stück Normalität, in digitaler Distanz. In dieser Zeit wurde unsere Theatergruppe wieder größer, es kamen immer mehr Leute dazu. Außerdem bekamen wir mit Anna Beetz eine zweite Leiterin. In dieser neuen Konstellation drehten wir nun Videos, zeichneten, machten Collagen und setzten uns konkret mit der Pandemie auseinander – zum Beispiel schossen wir Bilder von Toilettenpapier, schrieben Texte zum Thema Isolation oder eine lockere Unterhaltung zwischen ein paar Coronaviren.

Als wir endlich wieder spielen durften, mit Maske und Abstand, war es schon Sommer. Teilweise sahen wir uns da zum ersten Mal in der Realität, außerhalb der Bildschirme – und trotzdem fühlte es sich an, als würden wir uns schon kennen. Die Proben waren intensiv, wir lernten wahnsinnig viel Text und so entstand, in nur einer Woche in den Sommerferien, ein Großteil des Stückes.

Wir nahmen unsere Texte auf und experimentierten, sprachen sie solo oder

im Chor. Außerdem aßen wir zusammen und unterhielten uns das erste Mal wieder über Themen, die man über Bildschirm und Mattscheibe nicht in dieser Form führen kann – zumindest fühlte es sich so an. In dieser Zeit wuchsen wir als Gruppe richtig zusammen.

Die Aufführungen

Bisher haben wir unser Stück drei Mal aufgeführt und waren alle sehr begeistert. Teilweise hatten wir sehr persönliche Geschichten in das Theaterstück gepackt und darin verarbeitet. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, dass man sich durch das Spielen auf offener Straße viel angreifbarer macht. Das Theater ist dagegen wie eine Art Schutzblase. Außerhalb davon konnte sich jede:r in das Stück einmischen, und alles war schwieriger planbar. Im Stück mussten wir schnell an die Spielorte rennen, und wenn das Publikum kam, so tun als wären wir schon immer da gewesen. Wir mussten lauter sprechen als im Theater, um die Autos und das Klappern des Geschirrs in den umliegenden Restaurants zu übertönen.

Bei einer Szene, in der wir das Thema Wut verarbeiteten, gab es einige Zwischenfälle. Da wir in der Performance sehr laut wurden, begann ein Anwohner uns zu beschimpfen – doch wir konnten uns darum nicht kümmern, mussten es ignorieren, da wir noch die Hälfte des Theaterstückes vor uns hatten. Daraufhin änderten wir unsere Szene in den nächsten zwei Aufführungen des Theaterstückes spontan – so etwas ist dann nicht mehr passiert.

Während des Festivals konnten wir auch die Vorstellungen der anderen Kollektive besuchen. Es war toll zu sehen, was sie erarbeitet hatten, von den Seniorinnen bis zu den Kleineren. Ich glaube, dass jede:r, der bei unserem Stück mitwirkte, ein wenig mutiger geworden ist. ■

Zeichnung: Anna Germer

R Junges Theater
Regensburg

Premieren Spielzeit 2021/22

Die große Wörterfabrik [6+]

von Agnès de Lestrade und Valeria Docampo,
für die Bühne bearbeitet von Odette Bereska

PREMIERE Sa \ 2.10.2021 \ Junges Theater

Die Bremer Stadtmusikanten [6+]

von den Brüdern Grimm,
in einer Bearbeitung von Robin Telfer

PREMIERE Sa \ 27.11.2021 \ Velodrom

Wutschweiger [10+]

von Jan Sobrie und Raven Ruëll

PREMIERE So \ 28.11.2021 \ Junges Theater

Deportation Cast [15+]

von Björn Bicker

PREMIERE So \ 6.3.2022 \ Junges Theater

SCHREI ES RAUS! —

(it's about) what YOU said [12+]

Uraufführung \ Auftragswerk für das Theater Regensburg

Eine Stückentwicklung von Maria Milisavljević

URAUFFÜHRUNG Sa \ 30.4.2022 \ Junges Theater

All das Schöne [13+]

von Duncan Macmillan mit Jonny Donahoe

PREMIERE im Juni 2022 \ Junges Theater

I need a hero!?

Eine Held:innenreise [14+]

Uraufführung \ Eine Stückentwicklung des Jugendclubs

URAUFFÜHRUNG Sa \ 18.6.2022 \ Junges Theater

www.junges.theaterregensburg.de



Illustration Johannes Felder

würfelgeklickt (5+) Body
Boom Boom (12+) Per-
plexi (8+) Pres (12+) ACT-
!NG LIKE... (14+) Kliffhänger
(8+) CHRRRRSCHHHHHH - In
den Wald! (8+) Für alle Ewig-
keit (14+) Bauen und Hauen (2+)

»Wie
massiv
die
Strukturen
in unseren
Körpern
sind«

← Lea Ruckpaul in „Bungalow“
nach Helene Hegemann am
Düsseldorfer Schauspielhaus

Ein Gespräch mit der Schauspielerin Lea Ruckpaul



» Diejenigen, die wie ich Veränderungen wollen, aber keinen revolutionären Umsturz, sind leise, weil wir alle reflektieren und andere beharren laut auf ihrem Recht. «

INTERVIEW DETLEV BAUR

Die Schauspielerin Lea Ruckpaul liebt es, sich auf der Bühne ganz auf andere Menschen einzulassen. Inzwischen schreibt sie auch selbst Texte für andere Schauspielerinnen und Schauspieler. Während der Theaterschließungen im Frühjahr 2021 traf Redakteur Detlev Baur die Schauspielerin zu einem Spaziergang am Rhein. Sie sprachen über die Krise des Theaters in der Pandemie, seine Zukunft und über das Geheimnis des Rollenspiels.

Wie ging es Dir, als Du plötzlich nicht mehr Theater spielen konntest im letzten Jahr?

LEA RUCKPAUL Beim ersten Lockdown war ich zuerst glücklich über diese Pause, weil ich wegen vieler anstrengender Produktionen sehr müde war. Dann habe ich verschiedene Szenarien angedacht: Was ist, wenn Theaterspielen in Deutschland verboten wird oder wenn alle Theater eingehen? Dann habe ich gedacht, das Theater hat es verdient. Theater müs-

sen auf die Fresse fliegen, damit sie sich erneuern.

Ihr habt dann im Herbst 2020 wieder geprobt und gespielt. Wie fühlte sich das an?

LEA RUCKPAUL Wir haben da „Mutter Courage und ihre Kinder“ von Brecht erarbeitet. Wir saßen da und waren total niedergeschlagen; statt uns zu freuen, dass Theater wieder öffnen. Die Zeit hätte etwas Neues verlangt – nicht Corona als Thema, sondern eine neue Struktur. Und das haben wir nicht gemacht. Wir sprachen darüber und sind trotzdem in die alten Muster geraten: Der Regisseur spielt den Regisseur und die Schauspielerin die Schauspielerin. Es hat mich sehr deprimiert, wie massiv diese Strukturen in unseren Körpern sind. Wie schwer es fällt, das zu ändern und frei zu werden.

An Deinem Theater, dem Düsseldorfer Schauspielhaus, gab es dann nach fast einem Jahr der Pandemie einen Skandal – jedenfalls kam es

in den Medien so an. Ein junger, schwarzer Schauspieler distanzierte sich von seinem Theater, weil er im Umfeld einer Produktion rassistisch beleidigt worden war. Wie empfandest Du diese Zeit, in der es zahlreiche Krisensitzungen des Ensembles gab?

LEA RUCKPAUL Aus angespannter Atmosphäre kann nichts Gutes entstehen. Es braucht Großherzigkeit. Ich stelle mich selbst gerade massiv infrage, meine Haltung zu allem. Diejenigen, die wie ich Veränderungen wollen, aber keinen revolutionären Umsturz, sind leise, weil wir alle reflektieren und andere beharren laut auf ihrem Recht. Wir sind wirklich verunsichert.

Wie siehst Du die Zukunft des Theaters? Sind digitale Formate die Zukunft?

LEA RUCKPAUL Theater im Internet ist etwa so, als würde sich der Opa auf WhatsApp oder Instagram breit machen. Ich gehöre zwar fast zu Generation der Digital Natives, habe aber zehn Jahre ohne Internet

Fotos: Annette Hauschild/Ostkreuz, Sandra Thien, Matthias Horn, Thomas Rabasch (v.l.n.r.)



LEA RUCKPAUL

→ ist Ensemblemitglied am Düsseldorfer Schauspielhaus. Sie wurde 1987 in Ost-Berlin geboren, 1989 flohen ihre Eltern mit ihr in den Westen. Sie wuchs in Hamburg auf und studierte in Leipzig an der Hochschule für Musik und Theater „Felix-Mendelssohn Bartholdy“ Schauspiel. Ab 2013 spielte sie am Staatsschauspiel Dresden, unter anderem in der Uraufführung von „Tschick“ nach Wolfgang Herrndorf. 2016 wechselte sie ans Schauspiel Stuttgart, 2018 nach Düsseldorf. Lea Ruckpaul spielte auch in Film und Fernsehen. Sie schreibt Texte fürs Theater, etwa ein neues Ende für die „Nibelungen“ am Düsseldorfer Schauspielhaus; für DIE DEUTSCHE BÜHNE (6/2021) verfasste sie einen Dialog zur Situation des Theaters. Im August 2021 spielte sie bei den Salzburger Festspielen in einer prominent besetzten Inszenierung von „Das Bergwerk zu Falun“ von Hugo von Hofmannsthal.



Lea Ruckpaul 2021 im Düsseldorfer Schauspielhaus (links), 2019 als Alexander in „Fanny und Alexander“ (Mitte), 2011 in „Tschick“ (rechts oben) und in der 2020 entstandenen Inszenierung von „Kleiner Mann – was nun?“ (rechts unten)

gelebt und bin auch nicht auf sozialen Medien aktiv. Zwar finde ich Experimente da interessant. Ich denke aber eher, dass das Theater an sich ein aufregender Ort werden muss. Traditionell wird da ja erzählt, die Vergangenheit bearbeitet und durch die lebendigen Menschen natürlich auch das Jetzt. Man müsste stärker auf die Qualitäten des Theaters setzen... Es sollte um Zauber und Ritual gehen, um einen gesellschaftlichen Diskussionsraum, um mehr Begegnung, die auch weh tut. Theater ist oft nur diese Institution die eine alte Geschichte wiederaufkocht. Es geht nicht darum, was da aufgeschrieben ist, sondern darum, was wir darin lesen oder sehen. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass Theater etwas verpasst hat, eine Bewegung.

Sind Initiativen wie das ensemblenetzwerk, ein landesweiter Zusammenschluss von Schauspielerinnen und Schauspielern, die Rettung?

LEA RUCKPAUL Ich wünschte, das *ensemblenetzwerk* wäre nicht nötig; nicht weil die Arbeitsbedingungen so geil sind, sondern weil die Menschen, die künstlerisch miteinander arbeiten, sich gegenseitig die Freiräume geben, die sie brauchen, um wirklich tolle Arbeit machen zu können. Wir sollten Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse der anderen. Und ich wünschte, dass Kraft nicht aus den Gesetzen und der Stempelkarte kommt, sondern aus dem Inhalt – das würde ich mir wünschen.

Du schreibst selbst Texte für die Bühne. Für die – wegen Corona noch nicht aufgeführte – Inszenierungen der „Nibelungen“, in der Du die Kriemhild spielst, hast Du für Dich und die Brünhild einen Epilog geschrieben, in dem sich die Frauen-Figuren deutlich vom Autor und ihren „Rollen“ distanzieren. Hältst Du alte Texte für überholt?

»

Erlebe das weltweit bekannteste Passionsspiel gemeinsam mit 8.000 jungen Menschen aus aller Welt.



JUGENDTAGE
7. / 8. MAI 2022
DAS
OBERAMMERGAUER
PASSIONSSPIEL
FÜR EIN JUNGES
PUBLIKUM

**Karten
ab
8,- Euro**

2022
**PASSIONS
SPIELE**
OBERAMMERGAU

www.jugendtage-passionsspiele.de

ANZEIGE

INTERVIEW

LEA RUCKPAUL Ich liebe alte Texte. Wenn ich Schiller lese, bin ich total begeistert und positiv aufgeregt. Ich bin total textaffin und es interessiert mich wahnsinnig, Stücke auseinanderzunehmen. Ich funktioniere auf der Bühne sehr über Sprache. Wenn die Figur gut geschrieben ist, habe ich das Gefühl, dass ich gar nichts spielen muss, weil die Sprache das für mich macht. Was ich in dem Epilog geschrieben habe, ist nicht meine Meinung, sondern ein konsequentes Weiterdenken der Figuren. Und ich halte es schon für eine mögliche Position; persönlich plädiere ich dafür, dass es mehr gute, aktuelle Texte gibt. Die Stoffe sind einfach nicht divers genug. Ich habe das Gefühl, dass ich mich in den alten Stoffen immer mit den gleichen Themen beschäftigen muss. Ich kann da immer nur die junge Frau spielen. Das kann man den Autoren gar nicht vorwerfen, die das vor so vielen Jahren geschrieben haben. Es geht also schon immer um eine Modernisierung. In meinem Text geht es um „Fossilien“, weil ich immer das Gefühl habe von einem Fossil, in das ich mein Blut hineinfüllen muss, damit es Leben bekommt. Ich plädiere absolut für neue Stoffe, das müsste massiv gefördert werden.

Gibt es für Dich Genies, einen Goethe oder Castorf, und werden sie vom Theater gebraucht?

LEA RUCKPAUL Nein. Meine These ist: Genie ist gleich Empathie. Das was zwischen Menschen ist. Ich wehre mich dagegen an das einzelne große Genie zu glauben. Ein Genie ist vielleicht ein Wissenschaftler, der Bücher schreibt; vielleicht eher als am Theater. Das ist ja wirklich eine gemeinsame Arbeit. Es gibt natürlich tolle Theatermacherinnen und -macher, die es schaffen einen Raum zu kreieren, in dem Menschen mehr sein können, als sie sind. Aber das ist gerade im Theater immer eine Kombination von Geistern. Ich bin sicher, dass Castorf genauso von Schauspielern inspiriert war, in bestimmte Richtungen vorzudringen wie umgekehrt. Das war ja gerade das Aufregende.

Schauspielerinnen und Schauspieler sind sehr unterschiedlich begabt...

LEA RUCKPAUL Diejenigen, die vorne an der Rampe glänzen, sind vielleicht gar nicht die Wichtigsten für die Produktion. Ich kenne zum Beispiel Kollegen, die nie so richtig auf dem Radar aufgetaucht sind, die aber in diesem Ensemble ganz wichtig waren, die viel zusammengehalten und vorangebracht haben. Das hat mit Sichtbarkeit nicht so viel zu tun. Deswegen glaube ich nicht an dieses Genie-Ding.

Kannst Du Dich als Zuschauerin eigentlich noch für Theater begeistern?

LEA RUCKPAUL Ich kann natürlich auch nichts mehr unschuldig ansehen. Das würde ich manchmal gerne. Wenn ich junge Leute sehe, die sich wirklich jede Aufführung einer Inszenierung anschauen, die 15 oder 16 sind... Dann bin ich richtig neidisch.

Dann denke ich, das würde ich gerne nochmal haben. Dass man so fasziniert ist davon und so davon eingenommen. Beim Zuschauen habe ich diese Momente nur noch selten. Wenn ich tolles Theater sehe, bin ich glücklich. Weil ich dann danke: Es geht, es geht. Dann habe ich ein Hochgefühl, wie toll die sind.

Spürst Du schon während der Proben, ob eine Inszenierung gelingt?

LEA RUCKPAUL Ich habe mich, glaube ich, noch nie geirrt. Bevor man beginnt, denkt man ja immer: Jetzt wird alles neu, wir werden so einen tollen Abend machen, das wird so viel Spaß machen, wir schreiben hier die Theatergeschichte neu. Da bin ich nicht belehrbar: Es kann

immer und jederzeit passieren. Aber ich weiß es immer sehr früh, wenn es nicht so kommt, und habe mich da nie geirrt. Das heißt nicht, dass ich dann aufgebe. Sonst würde ich aus einer Produktion aussteigen und das habe ich noch nie getan. Irgendwie versucht man eine Scheiß-Arbeit durch das Spiel am Abend toll zu machen. Ich will das auch nicht verraten. Aber das tut richtig weh. Wenn man sich der Situation, der eigenen Inkompetenz und der der anderen ausgeliefert ist. Das schreibt sich auch in den Körper ein. Wenn ich in einer problematischen Probenzeit war, ist es für mich sehr schwer, das wieder aus mir herauszubringen. Ich bin dann wie traumatisiert. Die erste Probe, wenn man sich Dinge zum ersten Mal

merkt, schreibt sich ganz stark ein in meinen Körper. Wie auch die Premiere, weil da so viel Energie ist.

Wenn Du spürst, in der Inszenierung stimmt was nicht oder die Töne Deiner Kollegen sind falsch, kannst Du dann trotzdem was retten?

LEA RUCKPAUL Wenn Du in einem Scheißrahmen versuchst, was Gutes zu machen, bist Du immer noch in der Scheiße. Dann kommt man im Zusammenspiel nie an einen Punkt, wo man loslegen könnte, dass man eine Freiheit erreicht. Es ist, als würde man jeden Abend TKKG hören, aber immer die gleiche Folge. Und andererseits gibt es Momente, wo man alles auf der Bühne macht, und es ist alles richtig.

ANZEIGE

21:22

ALL IN

8 Ensembleprojekte zum Kosmos Identität

EMIL UND DIE DETEKTIVE

Von Erich Kästner [8 plus]

SOON WE'LL MAKE LOTS OF LOVE

Tanztheaterstück von
Dafi Altabeb & Nini Moshe [12 plus]

RONJA RÄUBERTOCHTER

Open Air Sommertheater für die ganze Familie |
Von Astrid Lindgren | Für die Bühne bearbeitet
von Barbara Hass [6 plus]

DER ZINNSOLDAT UND DIE PAPIERTÄNZERIN

Von Roland Schimmelpfennig | Puppentheater nach
dem Märchen von Hans Christian Andersen [6 plus]

QUEERTOWNS

5 Städte, 5 Theater, 5 (digitale) Ferienprojekte
[16–24 Jahre]

ENDE OHNE ANFANG

Choreographisches Theater von Felix Berner (UA)
[14 plus]

ON THE OTHER SIDE

Ein analoger Algorithmus von VERAVOEGELIN
(UA) [14 plus]

DER KATZE IST ES GANZ EGAL

Hybrides mobiles Theaterstück nach dem Kinderbuch von Franz Orghandl (UA) [9 plus]

STRUWWEL

Wilde Bühne für ein inklusives generationsübergreifendes Ensemble | Frei nach dem Kinderbuch »Der Struwelpeter« von Dr. H. Hoffmann (UA) [10 plus]

DAS KIND MIT DEM BADE AUSSCHÜTTEN

(Arbeitstitel) Kinderstück in drei Teilen
von Kristo Šagor (UA) [8 plus]

ALL GENDER*SPLAINING

Mobiles »JuWi-spiel« Klassenzimmerstück
über Geschlechtsidentität [12 plus]



THEATER DER JUNGEN WELT LEIPZIG

Karten: 0341.486 60 16 | www.tdjw.de

TDJW

62 JUNGE BÜHNE



Fotos: Detlev Baur (oben), Cornelius Gollhardt

← Lea Ruckpaul und ihr Hund Toni beim Spaziergang

Ich dachte zuerst, du seist ein 14-jähriger Junge. Und dann habe ich gedacht: Nein, das muss eine Frau sein; so gut könnte ein 14-jähriger Junge niemals einen 14-jährigen Jungen spielen. Das war das beste Kompliment, das ich jemals bekommen habe. Es zeigt, dass die große Leistung des Theaters nicht Repräsentation sein sollte, sondern Empathie. Wenn ich etwas spiele, was weit von mir weg ist, dann muss ich eine ziemlich große Leistung vollbringen, eine kulturelle Leistung. Deshalb finde ich es toll, mich mit Stoffen zu beschäftigen, die mir nicht so nah sind. Die geschriebenen wurden von Menschen, die einen ganz anderen Hintergrund haben als ich. Ich komme sonst ja auch nicht aus meiner eigenen Gedankensuppe raus, wenn da nicht einer ist, der Wellen macht. Ich bin total für Figuren, aber richtig. Das Spiel ist ganz wichtig, weil man darin den Menschen sieht.

Was ist Dein Tipp für junge Leute, die zum Theater wollen?

LEA RUCKPAUL Klar sollen die Schauspielerinnen werden, wenn sie es wollen. Ich würde mal sagen: Möglichst viel erleben und möglichst wenige Tipps holen von Älteren. Das wäre mein Tipp. Sich nicht sagen lassen, wie die Dinge zu funktionieren haben. Ich setze voll auf die jüngere Generation: gesellschaftlich und im Theater.

Und wie wichtig ist dabei die Schauspielausbildung?

LEA RUCKPAUL Wenn man im Theatersystem unterwegs sein will – wenn es das weiter so gibt nach Corona und Staatspleiten – dann ist es schon wichtig. Weil es eine Hochleistungsmechanik ist, und dafür sollte man schon wissen, wie man die Aufgaben mit Technik löst. Man kann nicht jeden Abend alles in die Waagschale werfen, wenn man fünf Vorstellungen in der Woche hat und dazu noch Proben. Man schafft das sonst nicht. Technik, in jeder Hinsicht, hilft. Man kann ja immer noch entscheiden, ob ich es anwenden möchte oder lassen. Und außerdem ist

die Ausbildung ja auch eine geschenkte Zeit zum Ausprobieren.

Du hast auch schon mit Studentinnen und Studenten gearbeitet. Wie war das?

LEA RUCKPAUL Ich versuche sie in Bewegung zu bringen. Rauszufinden, was ist das Besondere, die Kompetenz, der Kern. Dann bastele ich knallhart mit Ihnen im Unterricht daran. Man macht ja früh genug Dienst nach Vorschrift im großen Betrieb. Aber wenn man ganz alleine ist und sich ausprobiert, muss man doch etwas machen, was einen angeht. Da kommt es darauf an, wen ich vor mir habe. Ich versuche, Pfeiler einzuschlagen und Freiheit zu lassen.

Ist Rollenspiel nicht total altmodisch?

LEA RUCKPAUL Das größte Kompliment, das ich je bekommen habe, war, als ich Alexander gespielt habe in „Fanny und Alexander“. Eine ältere Kollegin sagte dann zu mir: „Ich wollte dir sagen, dass das ganz toll war, was du gemacht hast.“

Du gehörst zu einer Generation von Schauspielerinnen, die selbst Texte fürs Theater schreiben. Gehört beides für Dich zusammen?

LEA RUCKPAUL Ich finde es schade, dass die Potenziale oft nicht ausgeschöpft werden, weil das System so auf angebliche Strukturen festgelegt ist. Dass man in der einen Arbeit auf Augenhöhe der Spieler ist und in der andere ist der andere der Regisseur; angeblich geht das nicht, aber es könnte natürlich gehen. Wenn man sich respektvoll begegnet schon, nur nicht im alten Hierarchiedenken. Vielleicht bin ich auch naiv. ■



DETLEV BAUR

Der Autor dieses Artikels ist stellvertretender Chefredakteur des Magazins DIE DEUTSCHE BÜHNE. Seit 2007 erscheint unter seiner Leitung die JUNGE BÜHNE.



FEIERT MIT UNS 10 JAHRE JUNGES STAATSTHEATER KARLSRUHE!



Mehr zu Spielplan und Tickets unter www.staatstheater.karlsruhe.de

[f](https://www.facebook.com/jungesstaatstheaterka) [@jungesstaatstheaterka](https://www.instagram.com/jungesstaatstheaterka)

WAR DA WAS? 3+ Theater für die Aller kleinsten URAUFFÜHRUNG

1001 NACHT 6+ Familienstück zur Weihnachtszeit URAUFFÜHRUNG

PETER PAN 8+ nach James Matthew Barrie URAUFFÜHRUNG

ZEHN 10+ VOLKS THEATER Ein Stück Zukunft mit Schauspielerinnen und Kindern aus Karlsruhe URAUFFÜHRUNG

LINKS VOM MOND 12+ von Marin Soofipour Omam URAUFFÜHRUNG AUFTRAGSWERK

RUNNING 13+ von Christina Kettering

CORPUS DELICTI 14+ von Juli Zeh

DER TRAFIKANT 14+ von Robert Seethaler

SPIELZEIT 21/22

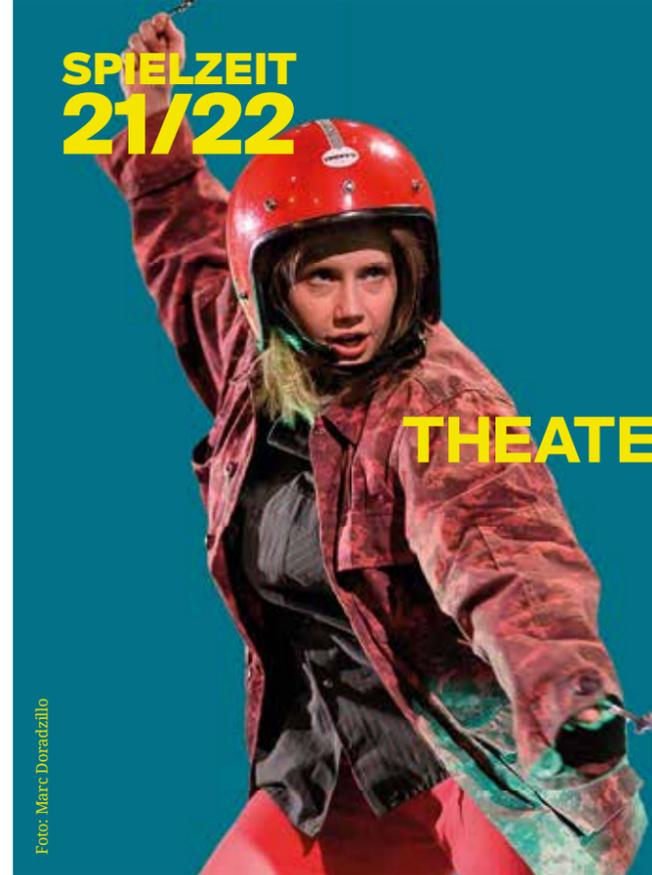


Foto: Marc Doradzillo

THEATER FREIBURG

WIE DER WAHSINN MIR DIE WELT ERKLÄRTE | NACH DEM JUGENDROMAN VON DITA ZIPFEL | 12+

FRANKENSTEIN | EIN ZUM LEBEN ERWACHTER ALBTRAUM FREI NACH MARY SHELLEY | 14+

DIE NACHT, ALS LU VOM HIMMEL FIEL | FIGURENTHEATER | URAUFFÜHRUNG EINER ERZÄHLUNG VON MIA GRAU | 8+

THE 3RD BOX | NON-BINÄRES TANZSTÜCK ÜBER GESCHLECHTSIDENTITÄT MIT JUNGEN ERWACHSENEN

DER TOD UND DAS MÄDCHEN | EIN TANZ MACABRE NACH SCHUBERT MIT DER SCHOOL OF LIFE AND DANCE

WAS WIR HÖRTEN, ALS WIR WURDEN, WER WIR SIND | EINE BIOGRAFISCHE MEHRGENERATIONEN-REVUE

RENT | MUSICAL MIT FREIBURGER JUGENDLICHEN VON JOANTHAN LARSON

MEHR UNTER WWW.THEATERLABOR.NET

DAS ALLES KANN TANZ SEIN

Schon Babys wiegen sich im Takt der Musik und selbst diejenigen, die von sich behaupten, tänzerisch völlig unbegabt zu sein, wippen bestimmt manchmal mit dem Fuß zur Musik. Auch das ist Tanz, oder zumindest der Beginn davon. Der Mensch tanzt, seit es ihn gibt, die Bewegung ist tief in ihm verwurzelt. Auf den folgenden Bildern zeigen Künstler, wie unterschiedlich Tanz aussehen kann.

ZUSAMMENSTELLUNG ELISA GIESECKE



UND IMMER WIEDER DIE LIEBE

Madoka Ishikawa über die Tanzszene mit ihrem Tänzerkollegen Lou Thabart:

„In diesem Moment trifft die Prinzessin zum ersten Mal auf ihren Prinzen. Sie trifft auf ihre erste große Liebe – ein ganz intensives Gefühl. Diese Szene gemeinsam mit Lou zu erarbeiten, war großartig. Er ist ein toller Partner und wir konnten einander vollkommen vertrauen.“

„Dornröschen – Once upon a dream“,
Choreografie: Jeroen Verbruggen, Ballett der Oper Leipzig

Fotos: Ida Zenina (links), Stuttgarter Ballett (oben), Thomas Schermer (links unten)

CHOREOGRAFIE FÜR DEN TEUFEL

Alicia Amatriain, Solistin:

„In dieser Szene tanze ich den Teufel, der einen jungen Musiker überzeugt hat, ihm seine Geige zu schenken. Aber der Teufel muss feststellen, dass allein der Besitz der Geige nichts bringt. Also überredet er den jungen Mann, ihm das Spielen beizubringen. Aber auch da scheitert er. Egal wie sehr der junge Musiker sich bemüht, es ihm beizubringen, es gelingt dem Teufel nicht, dem Instrument schöne Musik zu entlocken. Das Geheimnis ist nämlich, dass der junge Musiker Herzblut in sein Musizieren steckt und damit die Menschen, die seine Musik hören, glücklich macht.“

„Die Geschichte vom Soldaten“,
Choreografie: Demis Volpi, Stuttgarter Ballett



DEN KLIMAWANDEL VERTANZEN

Tobias Staab, Dramaturg Ballet of Difference:

„In der Choreografie von Richard Siegals ‚New Ocean‘ spiegeln sich Entwicklungen des weltweiten Klimawandels. Die Auftritte der Tänzer:innen des Ballet of Difference sind verknüpft mit Daten vom schmelzenden Eis der Polkappen und den auf diese Weise neu entstandenen Polarmeeren. Jeder:r Tänzer:in verfügt über ein eigens entwickeltes Repertoire an Bewegungsphrasen, jeder Abend hat ein anderes dieser neuen Polarmeere zur Grundlage. Auf diese Weise ist jede Aufführung anders und einzigartig. Wenn irgendwann alles Eis der Polarregion geschmolzen sein wird, wird auch die Performance unmöglich.“

„New Ocean“, Choreografie: Richard Siegal, Ballet of Difference am Schauspiel Köln



WIR ALS GEMEINSCHAFT**Christian Bauch, Solist:**

„Die Herde: Wenn ich an diesen Moment zurückdenke, dann sehe ich einen anderen Menschen vor mir. Ich gebe ihr gern 100 Prozent meiner Aufmerksamkeit. Im gleichen Atemzug schau ich in einen Spiegel, mir wird dieses Geschenk ebenso zuteil. Dankbarkeit und Vertrauen. Ich fühle mich geborgen, ruhig und lebendig zugleich. Ich denke, wir alle spüren diese besondere Art der Verbundenheit.

Zwar berühren wir uns gegenseitig, haben einen direkten Kontakt zueinander, aber es ist für mich auch all das sichtbar, was nicht ausgesprochen werden muss.

Man hört nur den Atem des anderen, sonst ist es still. Die nicht greifbare, aber vorhandene Spannung zwischen allen Tänzern und dem Publikum. Es ist für uns alle sichtbar, wir können es gemeinsam erleben und haben intuitiv eine ganz natürliche Verbindung zueinander. Alles Überflüssige ist abgelegt. Raum, sich auf die wirklich wichtigen Dinge zu konzentrieren.

Wir als Gemeinschaft, Herde. Unser höchstes Gut, was es zu schützen gilt, in einer Zeit, in der wir auseinanderdriften. Oft sind die Antworten sehr klar, aber nicht einfach in ihrer Umsetzung.

Lebensfragen, Sinnfragen, tausend Dinge wiederum, was soll man nur denken?! Alm, Berge, schwer oder besser: Einfach nur Kuh!“

„**COW**“, Choreografie: Alexander Ekman, Ballett der Semperoper Dresden



Fotos: T. M. Rives (oben), frischefotos.de (unten)

HOMMAGE AN PINA BAUSCH**Laura Biagioni, Produktionsleitung:**

„Diese Szene ist eine Hommage an Pina Bausch. Der Tänzer Aloalii Tapu hat ihre Arbeit über Video kennengelernt. Da er selbst vom urbanen Tanz kommt hat ihn die Fragilität der weiblichen Figuren in den Stücken von Pina Bausch besonders überrascht und inspiriert.“

„**Urban Soul Café**“, Konzept: Christoph Winkler, Aloalii Tapu; Ballhaus Ost Berlin

Staatstheater Braunschweig

Die letzte Pflanze... wird die erste sein
tanz JUNG!

Choreografie von Teresa Rotemberg

Alice im Wunderland
JUNGES! Schauspiel
Familienstück zur Weihnachtszeit
von Lewis Carroll

Fake Voices
JUNGES! Musiktheater
Solo für eine Sopranistin

Max und Moritz
JUNGES! Konzert
nach Wilhelm Busch,
Musik von Gisbert Näter

Trojan Rooms
tanz JUNG!
Choreografie von Tiago Manquinho

Häppi Bürste
JUNGES! Schauspiel
Musikalische Stückentwicklung



TANZ



TANZ DER GESCHLECHTER

Lucas Herrmann, Dramaturg:

„Auf dem Bild sehen wir Vanessa Shield und Ramon John in ‚29 May 1913‘ von Bryan Arias. Es handelt sich um das einzige Pas de deux in der prämierten Choreografie des jungen Amerikaners nach etwa einem Drittel des Stücks. Inhaltlich setzt sich die Arbeit von Arias mit dem Uraufführungserlebnis von ‚Le sacre du printemps‘ am 29. Mai 1913 auseinander. Die dabei beschriebene Opfergesellschaft zeigt sich über weite Strecken als ein sich ständig neu zusammensetzender Kollektivkörper. Im Pas de deux wird diese tektonische Struktur aus Körpern für einen Moment aufgebrochen und zu einem intimen Tanz der Geschlechter.“

„29 MAY 1913“, Choreografie: Bryan Arias, Hessisches Staatsballett Darmstadt/Wiesbaden



Fotos: Bettina Stöss (oben), Martina Marini Misterioso (unten)

ASPEKTE UNSERES KÖRPERS

Lucy Wilke und Pawel Dudus, Tänzer:

„In der Szene ‚My Body‘ geht es um die Wahrnehmung unseres Körpers und unser Selbstbild. Sie enthüllt die Aspekte unseres Körpers, die auf den ersten Blick unsichtbar sind. Ein großer Teil der Szene besteht aus choreografischem Material, das sich mit einer symbiotischen Bewegungsqualität beschäftigt, bei der unser Atem die Hauptrolle spielt.“

„SCORES THAT SHAPED OUR FRIENDSHIP“, Konzept und Performance: Lucy Wilke und Pawel Dudus, schwere reiter, München

WE ARE JES! UNSERE SPIELZEIT 2021/22

AUSWAHL AN SPIELCLUBS:

DIE JUNGEN HÜPFER

6-10 Jahre
Leitung: Daphna Horowitz
PROBEN AB 02.05.2022

DIE WALDWANDLER*INNEN

Inklusives Angebot
8-13 Jahre
Leitung: Silke Wilhelm (JES), Tine Kiefl
(Haus des Waldes), Katharina Kaeuffer
(Offene Hilfen Stuttgart)
PROBEN AB 01.10.2021

BODYLICIOUS

14-25 Jahre
Leitung: Sezin Onay
PROBEN AB 06.10.2021

„SORRY. KEINE ZEIT.“

Angebot für FINTA*-Personen
14-25 Jahre
Leitung: Friederike Hänsel
PROBEN AB 21.08.2021

CLUB KÜLTUR

für deutsch-türkisch-sprachige Jugendliche
15-25 Jahre
Leitung: Sezin Onay
PROBEN AB 12.02.2022

QUEERTOWNS

Angebot für queere Jugendliche in 5 Städten
16-22 Jahre
Leitung: Thilo Grawe & Sezin Onay
PROBEN 19.04.-24.04.2022

DEBATTIER:CLUB

16-61 Jahre
Leitung: Thilo Grawe
PROBEN AB 03.12.2021



JUNGES ENSEMBLE STUTTGART

Eberhardstr. 61a, 70173 Stuttgart | Tickets
0711.21848018 | ticket@jes-stuttgart.de

GEPLANTE STÜCKE UND PROJEKTE:

GENERATION S 2021 AT (UA)

ca. 15+
Inszenierung: Christian Müller
PREMIERE AM 02. OKTOBER 2021

ARCHIV DER KÖRPER AT (UA)

ca. 12+
Inszenierung: Denise Hafermann
PREMIERE AM 23. OKTOBER 2021

OMA MONIKA – WAS WAR (UA)

ca. 8+
von Milan Gather
Inszenierung: Milan Gather
PREMIERE AM 28. NOVEMBER 2021

FREISPIEL: ELKE

ca. 7+
Szenische Lesung des
Romans von Christian Duda
PRÄSENTATIONEN IM JANUAR 2022

HOTEL EUROPA (UA)

ca. 14+
Ensembleproduktion
Inszenierung: Brigitte Dethier,
Kjell Moberg
Kooperation mit dem NIE-Theatre
PREMIERE AM 01. MAI 2022

FREISPIEL: DIE INNERE STIMME AT

ca. 12+
Inszenierung: Manuel Moser
PRÄSENTATIONEN IM FEBRUAR 2022

FREISPIEL: INFECTIOUS TEARS, SPECIAL EDITION

Abschied von der Intendanz
Brigitte Dethier 2002-2022
PRÄSENTATIONEN IM JULI 2022

SAVE THE DATE:

SCHÖNE AUSSICHT 2022

Internationales und
Baden-Württembergisches Theaterfestival
08.-15. MAI 2022

INFORMATIONEN ZU UNSEREM REPERTOIRE, WEITEREN SPIELCLUBS UND
THEATERPÄDAGOGISCHEN ANGEBOTEN UNTER:

www.jes-stuttgart.de

BERUFE-CHECK

Wir setzen unsere Berufe-Serie fort und stellen euch in diesem und in den nächsten Heften in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bühnenverein Theaterberufe vor

Die Dirigentin: Warum die Persönlichkeit so wichtig ist

TEXT ELISA GIESECKE

Yura Yangs Blick ist hoch konzentriert, ja fast schon streng, als sie den Taktstock hebt. Es ist nur eine kurze Stream-Sequenz, in der die Dirigentin zu sehen ist, aber der reicht aus, um zu erkennen, dass da jemand steht, der diese Premiere zu einem Erfolg machen will. Strawinskys „Feuervogel“ ist ihre erste Arbeit als Dirigentin am Badischen Staatstheater Karlsruhe, wo sie seit der letzten Spielzeit als 2. Kapellmeisterin und Assistentin des Generalmusikdirektors engagiert ist.



Konzentriert und voller Hingabe:
Yura Yang beim Dirigieren

Mit einem russischen Komponisten hat auch damals alles begonnen. Siebzehn war Yura Yang, als sie zum ersten Mal Tschaikowskys Klavierkonzert Nr.1 hörte und kurzerhand entschied, Musik zu ihrem Beruf zu machen. Da junge Menschen in Südkorea schon sehr viel früher ausgebildet werden als in anderen Ländern, wird es mit zunehmendem Alter schwierig, einen Studienplatz zu bekommen. Also ging sie nach Deutschland, um an der Hochschule für Musik in Detmold im Bachelor Dirigieren zu studieren. Auch wenn sie ihre Entscheidung nicht bereut, betrachtet sie sie rückblickend als sehr naiv: „Für mich gab es nur die Möglichkeiten, Klavier zu spielen

oder zu dirigieren. Aber stundenlang alleine am Klavier üben, wollte ich nicht, so kam ich darauf, dass Dirigieren das richtige für mich wäre.“ Sie sollte Recht behalten. 2016 wurde sie in das *Dirigentenforum* des Deutschen Musikrates und 2019 in die Künstlerliste *Maestros von Morgen* aufgenommen.

Dass sie als Frau (leider) immer noch eine Besonderheit in diesem Beruf ist,

nimmt Yura Yang gar nicht so wahr. Möglicherweise hat es auch damit zu tun, dass es im Koreanischen keine weibliche oder männliche Form für Dirigent gibt. „Ich habe immer nur den Beruf gesehen und mir darüber gar nicht so viele Gedanken gemacht“, sagt sie. Warum es so wenige Dirigentinnen gibt, kann sie sich nicht erklären. „Vielleicht liegt es daran, dass Männer Machtpositionen eher bevorzugen als Frauen“, meint sie. Ihr selbst geht es als Dirigentin vor allem darum, die Musikerinnen und Musiker mitzuziehen, sie zu motivieren und in dem, was sie tun, gut aussehen zu lassen. Darum, das gleiche Ziel zu haben und gemeinsam etwas Besonderes aus einer Vorstellung zu machen. Für eine junge Dirigentin kann das eine große Herausforderung sein. „Von mir kommt ja kein Ton, die Musik machen die Musiker – aber natürlich muss ich sie auf freundliche und respektvolle Art dahin bringen, wohin ich es möchte. Da die richtige Kommunikation zu finden ist schwer, wenn man siebzig oder mehr Leute vor sich sitzen hat, von denen viele schon lange Orchestererfahrung haben.“ Selbstbewusstsein sei daher eine wichtige Voraussetzung für diesen Beruf. „Man kann vielleicht alles wissen oder lernen, aber wenn die Persönlichkeit nicht anspricht oder die Musikerinnen und Mu-

Fotos: Felix Grünschoos (links), Sophie Vondung (rechts)

siker nicht damit zurecht kommen, dann hat man als Dirigent keine Chance“, ist Yura Yang überzeugt. „Für mich ist sehr wichtig, dass die Menschen mir vertrauen, dass ich sie richtig führe. Die Energie, die ich von den Menschen zurückbekomme, ist für mich das Beste an diesem Beruf.“

Auch wenn man, wie Yura Yang, die nötige Leidenschaft für den Beruf mitbringt, viel verdient man als Kapellmeisterin nicht. „Man wird nicht reich damit, außer man wird berühmt“, lacht die Dirigentin. Dem Ziel ist sie ja vielleicht schon wieder ein Stück näher gerückt, immerhin war „Der Feuervogel“ – wenn auch nur als Online-Premiere zu sehen – ein voller Erfolg.

VORAUSSETZUNGEN UND AUSBILDUNG

→ Wichtig sind neben einschlägigen musikalischen Fähigkeiten pädagogisches Geschick, Fähigkeiten in der Menschenführung und in der Konfliktlösung sowie eine möglichst umfassende kulturhistorische Bildung. Das Abitur als Schulabschluss ist von Vorteil, benötigt wird für die Aufnahme in eine Dirigentenklasse meist die Mittlere Reife. Musikalisch werden Rhythmusgefühl, das relative Gehör und ein gutes Musikgedächtnis gefordert, die sich in sicherem Klavierspiel, Kenntnissen bei möglichst vielen Instrumenten und sängerischen Erfahrungen (Chor) darstellen. Darüber hinaus gelten Kommunikations- und Kontaktfähigkeit und eine persönliche Ausstrahlung als Grundvoraussetzungen. Nicht vergessen werden sollte: Dirigieren ist Schwerstarbeit, daher ist körperliche Fitness wichtig.

→ Nach der Aufnahmeprüfung treten die Studierenden in die Kapellmeisterklasse einer Akademie oder Musikhochschule ein. Das Studium umfasst vor allem Orchester- und Chorleitung, und zwar sowohl im Einzel- und Gruppenunterricht als auch vor dem Hochschulorchester. Es dauert etwa acht Semester.

→ Ausführliche Informationen findet ihr unter www.berufe-am-theater.de

Die Hutmacherin: Kreativität im Akkord

TEXT SOPHIE VONDUNG

Als Hutmacherin für Theaterproduktionen ist man ganz schön gefordert. Denn die Anforderungen gehen hier über bloße Hüte weit hinaus. Worauf kommt es an in diesem Beruf, und was muss man dafür an Fertigkeiten mitbringen?

Im Eingangsbereich des Bühnenservice hängt eine große Plastiktüte. Daraus zaubert Toni Strandborg ein Ungetüm aus weißer Spitze hervor und setzt es sich auf den Kopf. Die dreieckige Kopfbedeckung reicht ihr bis zu den Schultern, wo sie in einem Spitzenkragen endet. „Jetzt aber schnell wieder rein damit, das wird gleich abgeholt“, sagt sie. Am nächsten Tag ist es bei der Premiere von „Tartuffe“ auf dem Kopf einer Schauspielerin des Deutschen Theaters zu sehen.

Toni Strandborg ist seit über 30 Jahren Modistin, das heißt Hutmacherin, beim *Berliner Bühnenservice*. Diese Werkstätten beliefern von ihrem riesigen Gelände aus die drei Berliner Opernhäuser,



Toni Strandborg mit einer Hutkreation und Modellköpfen

das Staatsballett, das Deutsche Theater, und das *Theater an der Parkaue* mit Kulissen und Kostümen. Beim Betreten ihres Arbeitsplatzes, der Hut- und Putzwerkstatt, wird klar: Die Aufgaben gehen über normale Hüte weit hinaus. Auf einer Werkbank liegen einige glitzernde lila Cowboy-Hüte mit Lichterketten um die

Krempe. Im Regal liegt eine Maske, auf der strahlenförmig hunderte durchsichtige Kabelbinder angebracht sind. „Für ein Ballett haben wir Kopfbedeckungen aus Haaren genäht“, erzählt Strandborg. „Es gibt kein Material, das wir nicht benutzen.“ Deshalb braucht es für ihren Beruf auch viel Fantasie und den Mut, einfach mal zu machen. Die Basics sind trotzdem weiterhin gefragt. Durch die Glastür von Strandborgs Büro können wir beobachten, wie eine ihrer sieben Kolleginnen und Kollegen an eine Metallkugel tritt, mit der sie Filz in Hutform bringt. Manche Aspekte des Berufs haben sich über die Jahre nicht geändert.

Jedoch gilt auch für diese Tätigkeit, was leider auf viele kreative Berufe zutrifft: „Es ist kein Beruf zum reich werden“, so Strandborg. Und es ist schwer, darin Fuß zu fassen. „Bei Kürzungen setzt der erste Rotstift immer an den Werkstätten an.“ Und: Weil Modistin seit Jahrhunderten ein Frauenberuf ist, ist er in der freien Wirtschaft immer noch schlecht bezahlt. Weil sie für so viele Häuser gleichzeitig zuständig sind, haben

Strandborg und ihr Team alle Hände voll zu tun. In einer normalen Spielzeit betreut die Werkstatt um die 60 Premieren. Kreativ sein im Akkord. „Da ist man dann schon kaputt am Abend“, sagt sie. Bevor eine neue Kopfbedeckung entsteht, ist zu klären, welches Material das passende ist. Ausgehend von einem Entwurf der Kostümbildnerin oder des Kostümbildners müssen Strandborg und ihre Kolleginnen und Kollegen dann herumprobieren, bis sie die richtigen Proportionen gefunden haben. Dabei ist es wichtig, auf die Bedürfnisse der Künstlerinnen und Künstler einzugehen, die das Endprodukt später tragen werden. „Für eine Oper haben wir einen ganzen Chorsatz Kopfbedeckungen aus großen Spiegeln gebaut“, erinnert sich Strandborg. Die durften nicht zu schwer

VORAUSSETZUNGEN UND AUSBILDUNG

→ Fingerfertigkeit, handwerkliches Geschick und ein Gespür für Proportionen und Materialien sind in diesem Beruf ebenso wichtig wie das Selbstvertrauen, Neues zu probieren, und die Fähigkeit, auf die Bedürfnisse von Künstlerinnen und Künstlern einzugehen. Außerdem natürlich: Liebe zum Theater.

→ Modist:in ist ein anerkannter Ausbildungsberuf nach dem Berufsbildungsgesetz. Nach der dreijährigen Ausbildung zur Modist:in lernt man alles weitere in der Theaterwerkstatt. Die Einarbeitungszeit kann dort nochmal zwei bis vier Jahre dauern.

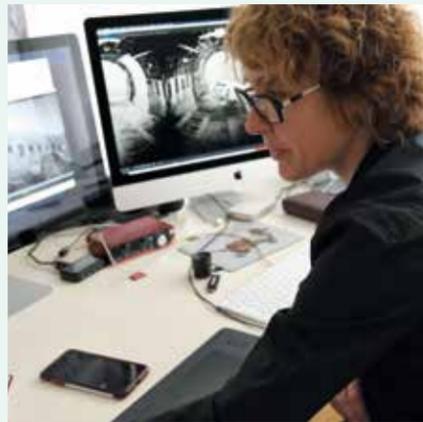
sein, nicht verrutschen, und die Stimme der Sängerinnen und Sänger nicht beeinflussen. Darüber hinaus müssen die Modistinnen und Modisten Fragen der Arbeitssicherheit beachten, beispielsweise wenn eines ihrer Produkte auf der Bühne in Flammen aufgehen soll. Wenn Blut fließt oder das Kostüm sonst irgendwie be-

schmutzt wird, muss es aus einem leicht waschbaren Material sein. Jede Menge zu bedenken also. Aber Toni Strandborg liebt das Theater und freut sich über neue Herausforderungen. Kurz vor der Premiere ist sie dann bei den Endproben dabei und darf ihre Produkte auf der Bühne bewundern.

Die Videodesignerin: Theater digital denken

TEXT ELISA GIESECKE

Ich treffe die Videodesignerin Stefanie Sixt pandemiebedingt online. Auch nicht schlecht, so schaue ich quasi direkt auf ihren Arbeitsplatz, denn der Großteil ihrer Tätigkeit am Staatstheater Augsburg spielt sich vor dem heimischen Computer ab. Kaum zu glauben, wenn man sieht, was für spektakuläre Welten sie auf der Leinwand erschafft. In der Inszenierung „Wittgensteins Mätresse“, die wegen eines Corona-Falls in die Spielzeit 2022/23 verschoben werden musste, und von der ich zumindest den Trailer ansehen kann, installiert sie zum Beispiel ganze Häuser, lodernde Flammen schlagen dem Zuschauer entgegen und man bekommt das Gefühl, sich in einer surrealen Traumwelt zu bewegen. „Ich liebe es, Welten zu erschaffen, die es so vorher nicht gab, zu experimentieren und im Team ein Stück zu entwickeln. Bei der Theaterarbeit ist natürlich das Tolle, das die per se erst einmal grenzenlos ist und wenn man mal begriffen hat, dass



Stefanie Sixt an ihrem Arbeitsplatz, wo sie faszinierende, digitale Welten erschafft

man wirklich in alle Richtungen denken kann, dann ist es, als ob sich eine Tür öffnet“, sagt sie begeistert.

Stefanie Sixt hat Kommunikationsdesign studiert, dabei spezialisierte sie

sich auf audiovisuelle Medien und stieg dann direkt in den Videobereich ein. Seit fünf Jahren arbeitet sie am Theater, daneben entwickelt sie kommerzielle Projekte, zum Beispiel Werbung und Musikvideos. Eine Erfahrung, die sie für die Arbeit im Theater als bereichernd empfindet: „Da geht es auch oft schlicht um technische Umsetzung, um technische Feinheiten, die ein gutes Fundament geben für die Theaterarbeit. Zwar heißt es oft, dass man als Künstler nicht kommerziell arbeiten sollte, weil man irgendwie versaut würde. Dabei lernt man vor allem dort, wie technisch sauber produziert wird, damit es am Ende funktioniert.“ Vor ihrem Einstieg in den Beruf absolvierte sie unzählige Praktika, in denen sie lernte, wie man mit einer Kamera umgeht, welche Einstellungen und Bewegungsabläufe sinnvoll sind, wie Schnitt und Animation funktionieren und vieles mehr. „Wenn man das Glück hat, an der richtigen Stelle zu landen, dann kann man da sehr viel lernen und vor allem auch unter Druck arbeiten“, meint die Videodesignerin.

Foto: Stefanie Sixt

Die Arbeit am Theater sei je nach Regisseur:in ganz unterschiedlich, erzählt sie. Manche hätten sehr konkrete Vorstellungen und Wünsche, die man erfüllen müsse. „Das ist sehr spannend, weil man sich natürlich fragt, wie kann ich das in der Form so umsetzen, dass es den Ansprüchen genügt.“ Bei anderen ist gar nichts festgelegt und man eröffnet über die Auseinandersetzung mit dem Thema Bildwelten, die parallel zur Inszenierung erprobt und verfeinert werden. „Es gibt unzählige Möglichkeiten, Videos einzusetzen, und die wichtigste Frage dabei ist natürlich, was die Rolle des Videos in der jeweiligen Inszenierung ist. Damit ergeben sich dann die Mittel, die man dafür einsetzt. Also, ist es zum Beispiel einfach live oder sind es gedrehte Aufnahmen oder aber ist es eine vollkommen virtuelle Welt. Die Bandbreite ist unheimlich groß und die Schwierigkeit liegt genau darin, die richtigen Mittel auszuwählen.“

Einen großen Vorteil ihrer Arbeit sieht sie darin, dass sie völlig unabhängig arbeiten kann. „Ich kann mit meinem Laptop auf den Seychellen oder im Bayerischen Wald sitzen und einen professionellen Film und Animationen erzeugen. Das ist großartig. Als ich angefangen habe, gab es diese Möglichkeiten noch gar nicht.“

Sorge, dass man als Videodesigner:in ausschließlich im Home Office arbeitet, braucht man im Übrigen nicht zu haben. Gerade wegen der praktischen Umsetzung finden immer wieder Besprechungen während der Proben im Theater statt und man tauscht sich mit der Video-Abteilung aus, wo die Projektionen auf der Bühnen eingespielt werden könnten, wie hell es sein muss, welche Positionierung die Beamer haben müssen usw. Ganz wichtig sei es, mitzubekommen, wie sich die Inszenierung entwickelt, meint Stefanie Sixt: „Nur, wenn ich verstehe, was auf der Bühne passiert, kann ich das auch umsetzen in eine andere visuelle Form.“

VORAUSSETZUNGEN UND AUSBILDUNG

→ Als Videodesigner:in sollte man Lust an kreativer Arbeit haben, technikaffin, kommunikationsfreudig und stressresistent sein

→ Videodesign kann man in Deutschland bisher nicht über ein Studium erlernen. Die meisten Videodesigner:innen sind Autodidakten und Quereinsteiger (z. B. Architekten, Filmer, Bühnenbildner, Lichtgestalter, Kommunikationsdesigner)

STAATSTHEATER KASSEL



Oh yeah, Baby!
Ein (mobiles) Discostück
von Leandro Kees
für alle ab 2 Jahren
Premiere 26. Sep 2021
→ TIF Foyer

How to Gatsby
frei nach dem Roman *Der große Gatsby* von F. Scott Fitzgerald
für alle ab 14 Jahren
R: Benjamin Hoesch
und Barbara Frazier
Premiere 26. Sep 2021
→ TIF - Theater im Fridericianum

In einem tiefen, dunklen Wald
Ein Familienstück nach Paul Maar
für alle ab 6 Jahren
R: Cordula Jung
Premiere: 4. Nov 2021
→ Opernhaus

Fliegen lernen
Ein Jugendstück⁺ nach *Das hässliche Entlein* von Hans Christian Andersen für alle ab 12 Jahren
R: Heinrich Horwitz
und Barbara Frazier
Premiere: 19. Feb 2022
→ TIF - Theater im Fridericianum

Junges Staatstheater+ Premieren Spielzeit 21/22

Krabat
Ein Jugendstück⁺ nach Otfried Preußler für alle ab 14 Jahren
R: Barbara Frazier
Premiere: 18. Mrz 2022
→ Schauspielhaus

Die große Wörterfabrik
Eine Kinderoper von Martin Zels für alle ab 8 Jahren
R: Marlene Pawlak
Premiere: 30. Apr 2022
→ TIF - Theater im Fridericianum

Mapping Utopia (UA)
Ein Forschungsprojekt⁺
Premiere 10. Jul 2022
→ TIF - Theater im Fridericianum

Weitere Premieren und Uraufführungen der Sparten Musiktheater, Tanz, Konzert und Junges Staatstheater+ unter <https://neu.staatstheater-kassel.de>



ANZEIGEN

Wir freuen uns!



JUNGES
LANDESTHEATER
SCHWABEN

ab der Spielzeit 2021/2022

Informationen unter www.landestheater-schwaben.de

Nachgefragt...

... bei LISA PASSOW, Souffleuse

Wärst Du nicht Souffleuse geworden, wärst Du...

Das frage ich mich auch manchmal und mir fällt keine richtige Antwort darauf ein. Eventuell hätte ich irgendeinen Job in einem Großraumbüro am Computer, was ich als Souffleuse glücklicherweise vermeiden kann. Ich bin froh, einen Beruf zu haben in dem ich – statt einem Computerbildschirm – nur ein Textbuch und reale Menschen vor mir habe.

Wo ist der beste Platz fürs Soufflieren?

Ein Platz, von dem ich die Schauspieler alle gut im Blick habe. Während der Proben platziere ich meinen Stuhl irgendwo mittig und während Vorstellungen hab ich den mittleren Platz in der ersten Reihe. Manchmal wird mir das dann nochmal bewusst, dass ich gerade auf dem besten Platz im Theater sitze und dafür auch noch Geld bekomme. Und dann freu ich mich.

Wie viele Textbücher kannst Du auswendig?

Keine. Ich möchte mein Hirn nicht unnötig damit belasten. Wenn ich doch mal versehentlich etwas auswendig kann, vergesse ich es so schnell wie möglich wieder.

Dein Lieblingszitat aus einem Stück?

Da hat jedes Stück seine eignen Passagen, die ich mag. Oft ist es sogar eher eine Szene, in der weniger gesprochen wird oder etwas bildlich und/oder musikalisch dargestellt wird.

Was darf Dir während der Aufführung auf keinen Fall passieren?

Zu große Faszination mit dem Stück, denn dann vergesse ich meinen Job. Und ich hatte schon mehrfach Albträume von folgendem Szenario: Ich komme zur Vorstellung, setze mich auf meinen Platz, die Vorstellung beginnt, ich schlage mein Textbuch auf... Und stelle fest,



LISA PASSOW

→ wurde 1982 im Schwarzwald geboren und ist im Ruhrgebiet (Mülheim) aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Philosophie und Germanistik in Düsseldorf. Währenddessen belegte sie in einem kleinen Wohnzimmertheater Kurse und entdeckte ihre Faszination für Theater. Sie arbeitete einige Monate als Praktikantin in einem Puppentheater und als Hospitantin bei einem Jugendtheater. Schließlich studierte sie Theaterwissenschaft in Mainz und bekam nach dem Studium eine Stelle als Souffleuse am Staatstheater Mainz, wo sie inzwischen seit vier Jahren arbeitet.

dass ich das Skript eines vollkommen anderen Stücks mitgenommen habe. Das ist mir aber zum Glück noch nie wirklich passiert. Vielleicht auch Dank dieser Albträume.

Woher weißt Du, dass Schauspieler wirklich einen Texthänger haben?

Der Schauspieler sagt: „Text“. Das ist dann wirklich ziemlich offensichtlich. Dann gibt es noch verschiedene andere Signale, wie schnipsen oder eine Handbewegung oder ein Blick in meine Richtung oder auch einfach nur schweigen.

Das kann man aber auch mal falsch interpretieren.

Was fasziniert Dich an Deinem Beruf?

Das es nicht wirklich ein Richtig und ein Falsch gibt. Ob man jemanden korrigiert oder weiterhilft oder nicht hängt immer wieder neu von der Situation, dem Stück und der Person ab.

Welche Voraussetzungen braucht man?

Das finde ich schwierig zu beantworten. Da es ja auch ein Beruf ist, für den es keine Ausbildung gibt und in den man auf andere Wege hineingerät, würde ich sagen, dass man es einfach lernt, während man es tut. Für mich persönlich habe ich Verschiedenes rausgefunden wie zum Beispiel: den Mut anderen auf die Nerven zu gehen, mein Recht darauf mit meinen Einschätzungen falsch zu liegen und die Fähigkeit auch einfach mal die Klappe zu halten. Und da ich in dem Moment schnell und spontan reagieren muss: mein Bauchgefühl.

Wird es Deinen Beruf noch in zwanzig Jahren geben?

Ich glaube schon. Gerade weil es beim Soufflieren nicht unbedingt ein Richtig oder ein Falsch gibt und es sehr situationsabhängig ist, wäre es schwierig, das zu technisieren.

Dein Tipp für alle, die Souffleur bzw. Souffleuse werden möchten:

Sich irgendwie durch Hospitanzen/Praktika ins Theater hineinbegeben und dann einfach mal nach den Möglichkeiten fragen.



DIE FRAGEN STELLTE ELISA GIESECKE

Sie ist Redakteurin beim Deutschen Bühnenverein und für die JUNGE BÜHNE mitverantwortlich.

Fotos: privat (Passow), Cornelius Gollhardt (Giesecke)



ZAV-Künstlervermittlung

Ihr Partner für
Nachwuchstalente
und junge Profis

Schauspiel

Tanz

Musiktheater

Die ZAV-Künstlervermittler
und -Künstlervermittlerinnen
sind Ansprechpartner für die
ersten Engagements
nach der künstlerischen
Ausbildung



www.zav-kuenstlervermittlung.de

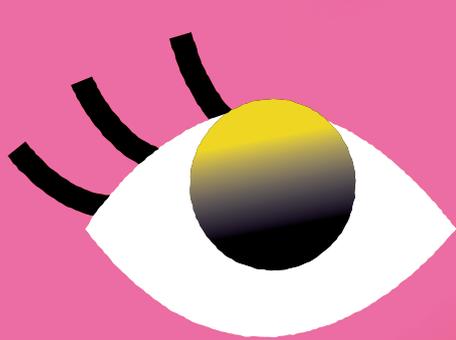
 Bundesagentur für Arbeit

Zentrale Auslands-
und Fachvermittlung (ZAV)

FREIHEIT!



Ein Theater der Stadt



**THEATER FÜR
JUNGES PUBLIKUM**

SPIELZEIT 2021/22

SCHAUBURG.NET